



WiWi NEWS

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Sommer 2013

Forschungsrelevanz:
Vierter Armuts- und Reichtumsbericht

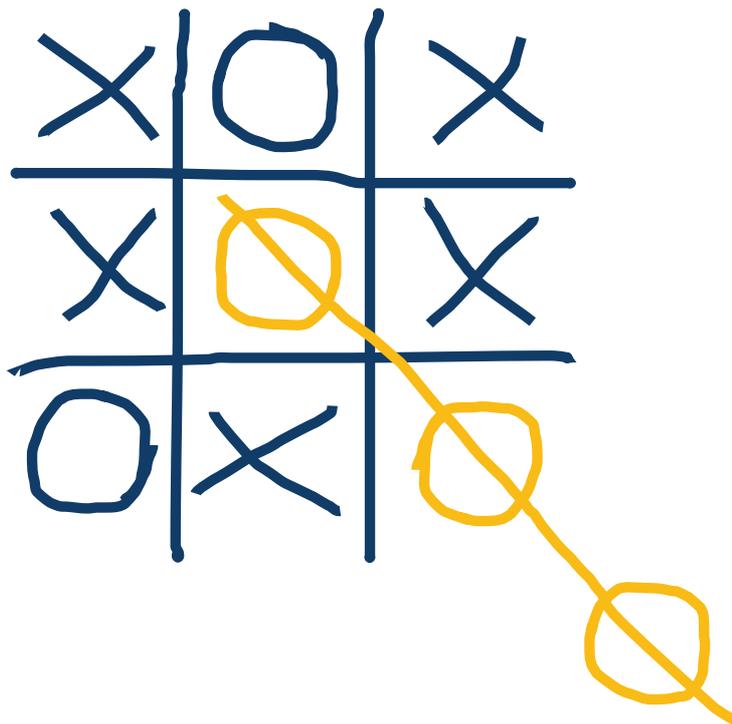
Neu am Fachbereich:
Juniorprofessorin Wiebke Schlabohm

Doing Business in Africa: Studierende im
Gespräch mit Professor Horst Köhler

Nachhaltigkeit: Studierende für
Abschlussarbeiten ausgezeichnet

THINK OUTSIDE THE BOX...

**..BEI UNS SIND UNKONVENTIONELLE
IDEEN WILLKOMMEN!**



Wir suchen zur Verstärkung unserer Beratungsteams für alle Unternehmensbereiche motivierte und qualifizierte Hochschulabsolventen/-innen.

Wenn Sie eine langfristig angelegte, abwechslungsreiche Stelle in einem gesunden und dynamischen Unternehmen interessiert, bewerben Sie sich.

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.

RWT-GRUPPE
Charlottenstraße 45 - 51
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 489-524
personal@rwt-gruppe.de
www.rwt-gruppe.de

IRWWT

Weltweite Zusammenarbeit mit Crowe Horwath

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
STEUERBERATUNG
RECHTSBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG
PERSONALBERATUNG

REUTLINGEN
STUTT GART
ALBSTADT



Grußwort	3
von Martin Biewen	



Studium

Neu am Fachbereich: Professor Dierksmeier	4
von Tilman Langer	
Neu am Fachbereich: Juniorprofessorin Schlabohm	5
Wiebke Schlabohm im Gespräch	
Fakultätsverwaltung unter neuer Führung	8
von Bastian Kieper	
Baden-Württemberg Stipendium: „Eine Bewerbung lohnt sich auf jeden Fall“	9
Janine Felzen im Gespräch	



Karriere

Ten Years After: Drei Arbeitsfelder – ein Konzern	11
von Ann-Katrin Gehrung	
Exkursion zur AUDI AG	12
von Bastian Kieper	
Erste Auflage der Fachbereichsbroschüre erschienen	13
von Hannah Steinhoff	
Praxisorientierung im Forum Berufseinstieg	14
von Jens Clasen	
Zwei Jahre WiWi-Netzwerk – Bilanz der Gründungszeit	15
von Sven Luithardt	
Studentische Organisationen: ROCK YOUR LIFE! Tübingen e.V.	17
von Sebastian Müller	



International

Das Beste aus Wirtschafts- und Finanzwissenschaft	18
Ana Azuaras im Gespräch	
„Es ist ein Fehler, Afrika nicht ernst zu nehmen.“	19
von Tilman Langer	



Events

Die Zukunft des Euros und Europas	21
von Tilman Langer	
WiWi macht Schreiben leicht: Langer Abend der Writing Community	22
von Tilman Langer	
Zeugnisverleihung im Wintersemester 2012/2013	24
Fotocollage von Hannah Steinhoff	
Einblicke in das Jahrgutachten des Sachverständigenrates	26
von Ann-Katrin Gehrung und Tilman Langer	



Forschung

Fachbereich WiWi und IAW tragen zum 4. Armuts- und Reichtumsbericht bei ...	29
von Martin Biewen	
Nachhaltigkeitspreis an drei Wirtschaftswissenschaftler	32
von Simone Stöhr und Moritz A. Drupp	
Das 16. Personalökonomische Kolloquium in Tübingen	34
von Lukas Chotjewitz und Jasmin Joecks	



Aktuelles

von Tilman Langer und Bastian Kieper	36
--	----



Ihre Kompetenz ist gefragt.



Werden Sie Steuerberater, denn effiziente Steuerberatung wird immer wichtiger: Bei der Komplexität des nationalen wie internationalen Steuerrechts ist die Mehrzahl aller Firmen und Steuerpflichtigen auf qualifizierte Beratung angewiesen. Neben einem wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Hochschulstudium ist eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Steuerwesens erforderlich. Die Steuerberaterkammer Stuttgart berät und unterstützt Sie auf dem Erfolgsweg zum Steuerberater über unterschiedliche Fortbildungsstufen bis zur Examensvorbereitung. Über unseren Stellenmarkt vermitteln wir Praktikantenstellen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Tel: (0711) 6 19 48-0; Fax: (0711) 6 19 48-702; mail@stbk-stuttgart.de www.stbk-stuttgart.de



STEUERBERATERKAMMER
STUTTGART





Editorial

von Martin Biewen

Liebe Leserinnen und Leser,

pünktlich zum Friedrich-List-Fest 2013 erscheinen die WiWi-NEWS Sommer 2013. Mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen wieder eine Zusammenstellung von Neuigkeiten, Ereignissen und Veranstaltungen bieten, die ein buntes Panorama unseres Fachbereichs zeichnen. Das Friedrich-List-Fest gehört mit Sicherheit auch zu den Highlights dieses Sommersemesters. Alle zwei Jahre treffen sich Fachbereichsmitglieder, Ehemalige sowie Studierende und Absolventen in feierlichem Rahmen. Dabei stehen der wissenschaftliche Austausch, das gesellige Beisammensein und das Wiedersehen mit den Alumni im Vordergrund. Besonders gespannt bin ich auf die Räumlichkeiten des Klosters Bebenhausen, die ich wie andere Fachbereichsmitglieder zum ersten Mal erleben darf, da das List-Fest beim letzten Termin ausnahmsweise nicht in Bebenhausen stattfand. Zu den Höhepunkten des Festes zählen die Verleihung der goldenen und diamantenen Doktorurkunden sowie der Vortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Franz W. Wagner. Wir freuen uns besonders darüber, dass Professor Wagner mit diesem Vortrag doch noch so eine Art Abschiedsvorlesung für den Fachbereich hält. Der viel versprechende Titel seines Vortrags lautet „Corporate Social Responsibility oder Unternehmensbesteuerung: Wie soll soziale Verantwortung organisiert werden?“ Ebenfalls von Verantwortung, im Besonderen der ökonomischen aus der Sicht von Nobelpreisträger Amartya Sen, handelte die Antrittsvorlesung von Professor Claus Dierksmeier, welche am 13. Mai 2013 in den Räumlichkeiten des Weltethos-Instituts stattfand. Das Weltethos-Institut ist in vielfacher Weise sowohl in der Forschung als auch in der Lehre mit unserem Fachbereich verbunden. Die Berufung des Direktors des Weltethos-Instituts, Professor Dierksmeier, zum Honorarprofessor an unserem Fachbereich ist besonderer Ausdruck dieser engen Verbindung. Wir freuen uns auf die weitere intensive Zusammenarbeit mit Professor Dierksmeier und seinem Institut.



*Fachbereichssprecher Martin Biewen
(Bild: Fany Fazii)*

Weiteres Highlight aus studentischer Sicht war die Veranstaltung unserer ehemaligen Kollegin Professorin Claudia Buch, welche als Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung unseren Studierenden einen anschaulichen Einblick in ihre Tätigkeit gab. Leider verlässt Professorin Buch den Fachbereich, um eine neue Herausforderung als Präsidentin des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) anzunehmen. Wir wünschen ihr alles Gute und einen erfolgreichen Start in ihrer neuen Aufgabe. Vom Fachbereich verabschieden müssen wir leider auch den ehemaligen Inhaber des *Lehrstuhls für Managerial Accounting*, Professor Jens Robert Schöndube, der einen Ruf an die Universität Hannover angenommen hat. Auch ihm wünschen wir für seinen weiteren Weg alles Gute. Im Interesse unserer Studierenden werden wir alles daran setzen, beide Lehrstühle

so schnell wie möglich wieder zu besetzen.

Eine solche zügige Wiederbesetzung ist uns im Falle der Juniorprofessur für Marketing bereits gelungen. Hier begrüßen wir Frau Juniorprofessorin Wiebke Schlaßbohm am Fachbereich, die wir in dieser Ausgabe der WiWi-NEWS gleich vorstellen.

Wie immer ist auch diese Ausgabe der WiWi-NEWS randvoll mit weiteren interessanten Berichten wie etwa dem von Professorin Kerstin Pull organisierten 16. Personalökonomischen Kolloquium, über das von Professor Markus Pudelko gemeinsam mit unserem Honorarprofessor und Bundespräsident a.D. Horst Köhler angebotenen Seminar „Doing Business in Africa“ oder zur gemeinschaftlich von IAW und dem *Lehrstuhl für Statistik, Ökonometrie und Quantitative Methoden* verfassten Studie zur Einkommens- und Vermögensverteilung für den 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung.

Mit ein wenig Stolz blicke ich auch auf unsere Fachbereichsbroschüre. Mit viel Einsatz und unter der tatkräftigen Mithilfe vieler Beteiligten ist es uns gelungen, den Fachbereich ansprechend darzustellen. Die interessierte Öffentlichkeit erhält dadurch einen Einblick in unsere facettenreiche Arbeit.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viel Freude beim Durchblättern dieser WiWi-NEWS und nicht zuletzt schöne Sommertage!

Ihr Martin Biewen





„Eigene Freiheit zu fordern, ohne die des anderen zu fördern, ist widersprüchlich.“

Am Abend des 13. Mai 2013 fand im Weltethos-Institut in Tübingen die Antrittsvorlesung von Professor Dierksmeier statt. Bei der rundum gelungenen Veranstaltung tauschten sich nahezu 100 interessierte Gäste zum Thema Ethik in der Wirtschaftswissenschaft aus.

von Tilman Langer

Nach einleitenden Worten des Dekans der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Professor Josef Schmid, ließ es sich Fachbereichssprecher Professor Martin Biewen nicht nehmen, die Vita des Vortragenden vorzustellen. Er betonte dabei das starke Interesse der Studierenden, über typische wirtschaftswissenschaftliche Inhalte hinauszublicken. Ebenfalls anwesend waren neben dem ehemaligen Direktor des Weltethos-Instituts, Professor Hans Küng, und dem Geschäftsführer Dr. Stephan Schlenso auch der Rektor der Eberhard Karls Universität Tübingen, Professor Bernd Engler sowie Professor emer. Joachim Starbatty. Professor Dierksmeier referierte in einem interessanten und kurzweiligen Vortrag über einen möglichen Weg zu mehr Verantwortung in der Wirtschaft, welcher maßgeblich von Nobelpreisträger Amartya Sen geprägt wurde. Sein Vortrag gliederte sich in drei Punkte: „Abschied vom Nutzen“, „Aufbruch zur Freiheit“ und „Substantive Freedom zu Kosmopoliti-

scher Verantwortung“. Interessante Beispiele verdeutlichten den Zuhörern diese Ausführungen, wobei Professor Dierksmeier es immer wieder schaffte, die komplizierte Materie in kurzen prägnanten Sätzen näher zu bringen.

Nach der Antrittsvorlesung wurde der Abend durch lockere Gespräche bei Wein und Butterbrezeln abgerundet und hinterließ bei den Gästen einen positiven Eindruck.

Für alle, die sich für den gesamten Vortrag interessieren, wurde ein Video bei YouTube hochgeladen, das unter goo.gl/hNbfd oder durch scannen des QR-Codes zu erreichen ist.



Das YouTube
Video der gesamten
Antrittsvorlesung

Der Rektor der Eberhard Karls Universität Tübingen Professor Engler zusammen mit Professor Dierksmeier (Bilder: Weltethos-Institut)



Professor Dierksmeier, geboren 1971, war vor seiner Tätigkeit am Weltethos-Institut Professor für *Globalization Ethics* am Stonehill College in Boston, USA. Außerdem ist er auch als Mitglied im Board of Directors des Humanistic Management Networks engagiert.



Professor Dierksmeier während des Vortrags

Das Weltethos-Institut ist ein An-Institut der Universität Tübingen und wird von der gemeinnützigen Karl-Schlecht-Stiftung finanziert. Zu erreichen ist es unter folgender Adresse:
Weltethos Institut
Hintere Grabenstraße 26
72070 Tübingen
www.weltethos-institut.org



„Marketing ist mehr als bunte Bildchen“

„Neu am Fachbereich“ ist in diesem Semester Wiebke Schlabohm, die ihre Juniorprofessur am *Lehrstuhl Marketing* antritt. Im Gespräch mit den WiWi-NEWS erzählt sie von ihrer Forschung, ihren ersten Eindrücken von Tübingen und was Studierende von ihr erwarten dürfen.

WiWi-NEWS: Professorin Schlabohm, herzlich willkommen am Fachbereich! Seit diesem Sommersemester lehren Sie am Lehrstuhl für Marketing. Würden Sie uns kurz Ihren Werdegang beschreiben?

Juniorprofessorin Wiebke Schlabohm: Ich habe mein Diplom-Grundstudium an der Universität Duisburg-Essen absolviert und bin dann zum Hauptstudium wegen des damals starken Marketingangebots an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gewechselt. Kurz vor Abschluss des Diploms in Kiel entschied ich mich, an einem Double Degree Program teilzunehmen. An der Tilburg University in den Niederlanden habe ich dann meinen M. Sc. im Bereich *Marketing Research* gemacht. Nach dem Studium begann ich die Promotion in Köln und folgte meiner Doktor-mutter nach Hamburg, welche einen Ruf dorthin erhalten hatte. Anfang des Jahres habe ich meine Promotion mit dem Erhalt der Doktorwürde abgeschlossen.

Sie haben über Marketingstrategien in zyklischen Umwelten promoviert. Wie würden Sie in der Kinder-Uni erklären, worum es bei Ihrer Promotion ging?

Marketing wie Werbung und Verkaufsförderung kostet Geld. Daher stellt sich für Unternehmen die Frage, wann welche Marketinginstrumente eingesetzt werden sollten. Eine Frage die wir untersucht haben ist: Sollte ich Marketing während der Fußball-WM machen oder lieber zu einer anderen Zeit? Auf der einen Seite könnte ich an die Schokolade, die ich verkaufe, Fußballsticker heften. Dann würden alle, die im Fußballfieber sind, diese Schokolade eher kaufen. Auf der anderen Seite kostet das natürlich Geld, und wenn zu dieser Zeit alle anderen Schokoladenhersteller auch so etwas machen, geht meine Aktion in der Masse unter und das Geld war nicht gut investiert. Unsere Antwort auf die Frage ist: Es kommt auf viele Faktoren der Marke an, aber im Durchschnitt sind Marketingaktionen während des Fußball-Events effektiver.

Sie kommen aus Norddeutschland – wie gefällt es Ihnen im Süden?

Woher ich komme steht noch zur Diskussion (*schmunzelt*). In Norddeutschland geboren, in der Nähe von Köln aufgewachsen, und in den Jahren seit dem Abitur nie länger als drei Jahre an einem Ort gewesen. So habe ich mich schon in Essen, Kiel, Tilburg, Köln und Hamburg heimisch gefühlt. Tübingen ist nun aber die südlichste Stadt in dieser Reihe und in Sachen Wetter kann es den Norden nur schlagen. Ich muss gestehen: Der erste Besuch in Tübingen war zu meinem Berufungsvortrag, aber ich war gleich sehr positiv von der Stadt überrascht!

Was war ausschlaggebend für Sie, nach Tübingen zu kommen?

Ich fand die klaren Aussagen während des Berufungsverfahrens sehr angenehm, ich hatte von Anfang an das Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Zudem forsche ich im Marketing unter anderem basierend auf ökonomischen Methoden und dies passt sehr gut zu der Ausrichtung des Fachbereichs. Und letztlich war ich auch sehr positiv von Tübingen überrascht, die Altstadt, der Neckar und das gute Essen haben die Entscheidung für Tübingen erleichtert.

Wie war Ihr erster Eindruck vom Fachbereich und von Tübingen?

Nette und qualifizierte Kollegen, die mit Freude und Idealismus forschen und lehren. Und der erste Eindruck von den Studierenden ist auch durchaus positiv.

Was dürfen die Tübinger Studierenden von Ihnen erwarten?

In erster Linie hoffe ich, die Leidenschaft für mein Fach vermitteln zu können. Ich möchte die Studierenden begeistern und zeigen, dass Marketing mehr als bunte Bildchen ist. Marketing sollte quantifiziert werden und der Wert einzelner Marketingmaßnahmen bestimmt und verglichen werden. Da dies auf Statistik beruht, wird man bei mir nicht ganz um Statistik



Seit diesem Semester in Tübingen: Juniorprofessorin Wiebke Schlabohm (Bild: Steinhoff)

und ökonomische Modelle herunkommen, aber mit realitätsnahen Anwendungsbeispielen wird es sicher spannend.

Und was erwarten Sie von den Studierenden?

Ich habe bis jetzt nur Positives gehört und habe insofern hohe Erwartungen. Hohes Interesse der Studierenden an den Inhalten und Leistungsbereitschaft wurden mir vorhergesagt. Wenn diese Prognose stimmt, wird es sicher eine spannende Zeit für mich und die Studierenden.

Womit verbringen Sie Ihre freie Zeit?

Da gibt es einiges was ich gerne tue, oft fehlt nur die Zeit. In Tübingen werde ich nun hoffentlich wieder öfter zum Fahrrad fahren kommen. Ansonsten liebe ich im Winter das Skifahren und im Sommer schnorchle ich gerne da, wo es was zu sehen gibt. Zudem reise ich gerne und lerne neue Leute und Landschaften kennen.

Das Interview führte Hannah Steinhoff.



Looking to go abroad during your Master Studies? Look no further!

Students often ask about the possibility of spending one or two semesters abroad during the Master studies. But most Master programs are very compact and do not leave much room for going abroad. Until now only students of our *M.Sc. in European Management* or our *M.Sc. in European Economics* had the option to spend one year either in Pavia/Italy or Strasbourg/France. Starting in 2013, we will offer two more Master programs which will include a year-long stay abroad– the *M.Sc. in International Business* and the *M.Sc. in Quantitative Economics*.

by Frank Stähler and Markus Pudelko

Double Degree Program: *Honours Economics – M.Sc. Quantitative Economics*

This brand-new Double Degree Program is based on the *M.Sc. in Quantitative Economics* at the University of Tübingen and the *Honours program in Economics* at the University of Adelaide. Students participating in this Double Degree Program spend one year at each institution and graduate with both degrees.

Students of the *M.Sc. in Quantitative Economics* from the University of Tübingen taking part in the Double Degree program with the University of Adelaide will spend their first semester at the University of Tübingen. They will take introductory courses in Advanced Macroeconomics, Advanced Microeconomics and an additional course of their choice out of the fields of Specialization or Elective Studies. After having completed their first semester at the University of Tübingen, students will undertake the *Honours program in Economics* at the University of Adelaide. Students will need to take an honours level Econometrics course and three elective courses at the University of Adelaide. The courses Advanced Macroeconomics and Advanced Microeconomics taken at the University of Tübingen will be counted towards their honours degree. Furthermore, students have to nominate two elective courses to be counted towards their honours degree.

Like the local students, students will write an honour's thesis at the University of Adelaide in order to complete their honours degree. This thesis is worth 27 ECTS and will be counted towards their M.Sc. at the University of Tübingen as well. Furthermore, each of the four courses taken at the University of Adelaide earns the students 9 ECTS towards their M.Sc. at the University of Tübingen.



The School of Economics in the Faculty of the Professions (Bild: Stähler)

Semester	University	Course	ECTS
		Advanced Macroeconomics	9
1	Tübingen	Advanced Microeconomics	9
		Course out Specialization or Elective Studies	9
		Econometrics	9
		Elective Course I	9
2–3	Adelaide	Elective Course II	9
		Elective Course III	9
		Honours Thesis	27
4	Tübingen	Master Thesis	30



	ECTS-Credits	
Compulsory studies	18 or 27	120
Specialization studies	18 or 33	
Elective studies	33–42	
Country specific & language courses	0–33	
Master thesis	18	

The program coordinator at the University of Tübingen is Professor Frank Stähler who is also an Adjunct Professor at the University of Adelaide. He initiated the program during his research stay in Australia in 2012. His counterpart at the University of Adelaide is Dr. Dmitriy Kvasov. Each year, five students from each institution will participate in this Double Degree program. The first students from the University of Adelaide will come to Tübingen in the fall of 2013.

M.Sc. in International Business

The Atlantic Century is drawing to a close and the Pacific Century is starting to emerge. Businesses have to be prepared for this new era and so do the managers running these businesses. The Tübingen School of Business and Economics will prepare the business leaders of tomorrow for the challenge of successfully doing business in and with this fastest growing economic area of the world by offering a new degree program.

The Tübingen M. Sc. in International Business with its East Asia Option is unique in German graduate education: students will study at the University of Tübingen in their first year and in their second year at two (or exceptionally just one) of the most prestigious universities in China, Japan and Korea: Peking University (Beijing), Waseda University (Tokyo), Doshisha University (Kyoto), Kyoto University (Kyoto), Yonsei University (Seoul) and Ewha Woman University (Seoul). With this new program, the Tübingen School of Business and Economics offers a unique opportunity for highly motivated Bachelor graduates with a special interest in East Asia to experience an exciting study period in East Asia with a fascinating blend of academic and cultural learning. In addition to the already established East Asia Option, further area specializations for other regions of the world are currently in the process of being developed. In their first year at Tübingen University students of the M.Sc. in International Business

can choose among the same business courses as their peers studying the M.Sc. in General Management. In addition, they will take pertinent country-specific area and language courses. In their second

year, students will continue their management studies at one or two of the partner universities in one or two of the three East Asian countries. The courses at the partner universities will be taught in English; optionally, students may continue taking language courses in the host country language. While studying at the partner universities students also write their Master thesis which is supervised by a professor from the University of Tübingen.

The program coordinator at the University of Tübingen is Professor Markus Pudelko. He developed the program during his research stays in Asia in 2011 and 2012.



Skyline of Pudong in Shanghai (Bild: Pudelko)



Shinkansen at Kyoto Station (Bild: Pudelko)



Fakultätsverwaltung unter neuer Führung

Das Sommersemester 2013 startete mit einer Änderung an der Spitze der Verwaltung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Mit Thomas Bonenberger verließ der langjährige und allseits geschätzte Geschäftsführer die Fakultät, um sich in den kommenden 18 Monaten einer reizvollen Aufgabe in der Zentralen Verwaltung unserer Universität zu widmen. Für diese wünscht die Fakultät ihm alles Gute und viel Erfolg.

von Bastian Kieper



Thomas Bonenberger (Bild: Fachbereich)

Der Change Manager

Über 20 Jahre war Thomas Bonenberger an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät tätig. Bei der im Oktober 2010 in Kraft getretenen Fakultätsreform war er eine wichtige Stütze. Als Change Manager übernahm er im damaligen Prozess den Auftrag, die Fusion zur Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zu steuern. Ein schwieriges Unterfangen, bei dem Thomas Bonenberger zwischen unterschiedlichen Interessen vermitteln musste. Heute, fast drei Jahre nach der Umstellung, sind sich alle Beteiligten über den Erfolg einig. In der Startphase leistete er als Geschäftsführer der neuen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät wertvolle Aufbauhilfe und gab die Richtung in der Reorganisation der Verwaltung vor. Jetzt ergab sich die Möglichkeit für ihn, erneut sein Können und Wissen in Veränderungsprozessen einzubringen: Er begleitet die organisatorischen Veränderungen der universitätsweiten SAP-Einführung. Für alle, die am und mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und der Fakultät

arbeiten, bedeutet die berufliche Neuorientierung von Thomas Bonenberger vor allem eins – Veränderung.

Zukünftige Führung auf mehreren Schultern

Mit Werner Luz und Dr. Kristin Chlosta, die für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft im Bereich der Beschaffung und Gebäudeverwaltung durch Gisela Zunker-Rapp unterstützt werden, wird die Geschäftsführung ab sofort auf mehrere Schultern verteilt. Während der Aufgabenbereich von Gisela Zunker-Rapp erweitert wurde und Dr. Kristin Chlosta als ehemalige Fakultätsmitarbeiterin und Doktorandin des Lehrstuhls von Professorin Pull ebenfalls über viele interne Kenntnisse verfügt, begrüßt die Fakultät mit Werner Luz ein neues Gesicht. Langjährige Berufserfahrungen als Geschäftsführer und Verwaltungsleiter kennzeichnen den Lebenslauf von Werner Luz. Mit seinen vielfältigen Managementenerfahrungen bringt er genauso beste Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit. Ihm obliegt die Geschäftsführung Finanzen und allgemeine Belange. Bevor er seine Tätigkeit Ende März 2013 in der Nauklerstraße antrat, war er viele Jahre in einem mittelständischen Produktionsunternehmen und einem industrienahen Lehr-, Prüf- u. Forschungsinstitut tätig. Dabei stand

v.l.n.r.:
Dr. Kristin Chlosta,
Werner Luz und
Gisela Zunker-Rapp
(Bild: Fachbereich)

er in gesamtunternehmerischer Verantwortung, mit den Schwerpunkten in Unternehmensführung und Finanzen.

Die Kernaufgaben von Dr. Kristin Chlosta umfassen die Geschäftsführung Personal und Bibliothek Wirtschaftswissenschaft. Sie promovierte im Jahr 2011 am *Lehrstuhl Personal & Organisation* zum Thema: „Anreiz- und Selbstselektionswirkungen von Berufungswettbewerben an deutschen Universitäten.“ Ihr Einstieg in der Fakultätsgeschäftsführung kann als Comeback angesehen werden: Vor ihrer letzten Elternzeit arbeitete sie bereits im Dekanatsteam. Damals vertrat sie Melanie Goletz in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Internationales und blickt somit auf vielseitige Erfahrungen und Kenntnisse zurück.

Wenngleich mit Thomas Bonenberger ein sehr geschätzter Kollege geht, gewinnt die Fakultät ein neues, vielversprechendes Geschäftsführerteam. Alle Beteiligten wünschen sich, dass die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die bereits nach wenigen Wochen zu erkennen war, intensiviert und fortgesetzt wird.





„Eine Bewerbung lohnt sich auf jeden Fall“

Viele Studierende der Wirtschaftswissenschaft in Tübingen verbringen ein oder zwei Semester an einer der 297 Partneruniversitäten weltweit. Dabei ist die Finanzierung natürlich immer ein wichtiges Thema. Janine Felzen (*International Business Administration*, 6. Semester) hat für ihr Auslandssemester an der California State University San Marcos Unterstützung durch das Baden-Württemberg Stipendium erhalten. Im Gespräch mit den WiWi-NEWS berichtet sie vom Bewerbungsprozess und den Vorteilen der Förderung.

WiWi-NEWS: Frau Felzen, wie sind Sie auf das Baden-Württemberg Stipendium aufmerksam geworden?

Janine Felzen: Durch Informationsveranstaltungen des International Office der Universität Tübingen, vor allem zum Thema „Finanzielle Unterstützung während des Auslandsstudiums“.

Welche Voraussetzungen mussten Sie erfüllen, um das Stipendium zu erhalten?

Das Bewerbungsverfahren für das Stipendium war sehr einfach und es mussten lediglich einige Dokumente eingereicht werden. Die Hauptvoraussetzungen sind ein guter Notendurchschnitt im Studium, universitäres sowie außeruniversitäres Engagement und kulturelles Interesse. Weiterhin entscheidend sind der Lebenslauf, Gutachten von Professoren und ein kurzes Motivations schreiben, in dem das Studienvorhaben für das Auslandssemester beschrieben wird.

Wie lief der Bewerbungsprozess ab?

Das Bewerbungsverfahren wurde über das Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Tübingen koordiniert. Bis zu einer bestimmten Bewerbungsfrist mussten alle benötigten Dokumente und Formulare beim Dezernat eingereicht werden. Genauere Informationen zur Deadline und zu erforderlichen Unterlagen erhält man auch über die Homepage des Dezernats für Internationale Beziehungen. Außerdem erhält man einen persönlichen Zugang zum Online-Portal der Baden-Württemberg Stiftung, wo man ein persönliches Profil erstellen und alle Dokumente zur Bewerbung erneut hochladen muss. Wichtig ist, dass man sich rechtzeitig um die Bewerbung kümmert. Universitäres und außeruniversitäres Engagement, beispielsweise in Sportvereinen oder Hochschulgruppen, sollte durch ein kurzes



Janine Felzen verbrachte ein Semester in Kalifornien (Bild: privat)

Schreiben nachgewiesen werden. Einige Dokumente müssen auch offiziell beglaubigt werden.

Welche Unterstützung haben Sie durch das Stipendium erhalten?

Die Stipendiumsätze variieren je nach Zahl der Bewerber und den verfügbaren Mitteln. Während meines Auslandssemesters erhielt ich 600 Euro monatlich. Neben finanzieller Unterstützung hilft die Baden-Württemberg Stiftung auch bei der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes. Beim sogenannten BW-Stipendiaten-Tag hatte man die Möglichkeit, andere Stipendiaten aus der ganzen Welt kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Wie hat sich die finanzielle Unterstützung auf Ihren Auslandsaufenthalt ausgewirkt?

Ich weiß die finanzielle Unterstützung durch das Stipendium sehr zu schätzen. Gerade in Kalifornien sind university fees und Lebenshaltungskosten sehr hoch. Durch das zusätzliche Budget konnte ich

Kalifornien und Umgebung besser kennen lernen und an kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Vor allem die Erfahrungen, die man außerhalb der Universität sammelt, sind einzigartig und machen den Auslandsaufenthalt zu etwas ganz Besonderem.

Würden Sie anderen Studierenden der Wirtschaftswissenschaft in Tübingen das Baden-Württemberg Stipendium weiterempfehlen?

Ich habe sehr positive Erfahrungen mit dem Baden-Württemberg Stipendium gemacht und kann es nur weiterempfehlen. Eine Bewerbung lohnt sich auf jeden Fall. Ich habe selbst gesehen, dass sich nur wenige Studierende bewerben, weil sie glauben, die Voraussetzungen – vor allem im Hinblick auf ihren Notendurchschnitt – nicht zu erfüllen. Gute Noten sind aber nicht das einzige Kriterium und ich denke, dass jeder, der sich in seiner Bewerbung engagiert und kulturell interessiert zeigt, gute Chancen auf eine Förderung hat.

Das Interview führte Hannah Steinhoff.



mauer*

KOMPLEXITÄT WIRKSAM MEISTERN.

Unterstützen Sie uns als

Praktikanten/Werkstudenten (m/w) Hochschulabsolventen (m/w)

für die Wirtschaftsprüfung, Interne Revision
und Risk Consulting Services

Infos unter „Karriere“
www.mauer-wpg.com

*) Mauer Unternehmensberatung GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Ziegelweg 1/1 · 72764 Reutlingen · Tel. 07121 909020 · E-Mail kontakt@mauer-wpg.com



Drei Arbeitsfelder – ein Konzern

Während einige Mitschüler bereits in der Schulzeit eine klare Vorstellung davon hatten, was sie nach dem Abitur studieren wollten, fiel Dorothee Heider die Entscheidung vorerst nicht leicht. Wie sie schließlich doch ihren Weg in Studium und Beruf gefunden hat und welche Ratschläge sie Studierenden mit auf den Weg geben will, beschreibt sie im Gespräch mit den WiWi-NEWS.

von Ann-Katrin Gehrug

Aus ihrer Schulzeit nahm Dorothee Heider ein Interesse für Sprachen und Menschen aus verschiedenen Kulturen mit. Doch welches Studium man hiermit am ehesten in Verbindung bringt, war ihr am Ende der Schulzeit noch nicht klar. Die Wahl fiel schließlich auf das Studium der Internationalen Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Westeuropa an der Universität Tübingen. Ein ausschlaggebender Grund war die Aussicht, viel Zeit im Ausland zu verbringen und ihre Sprachkenntnisse einsetzen zu können.

Diese Möglichkeit nutzte Dorothee Heider dann auch. Auf ein Auslandssemester und Praktikum in Lyon (Frankreich) folgte ein Praktikum bei der Mercedes-Benz Vertriebsgesellschaft in den USA. Und schließlich nahm sie auch die Möglichkeit wahr, ein Trimester in Lund (Schweden) zu absolvieren. Durch das praxisorientierte Studium in Schweden entwickelte sie ihr Interesse am Internationalen Marketing.

Ein zweites Standbein

Doch die angespannte Arbeitsmarktsituation im Bereich Marketing zum Ende ihres Studiums veranlasste sie dazu, einen zweiten Schwerpunkt zu setzen. Sie legte ihren Fokus auf Controlling. Hinter dieser Entscheidung standen vor allem strategische Überlegungen, wie sie berichtet: „Zusammen mit dem Controlling hatte ich zwei Standbeine, die in allen Wirtschaftslagen gute Perspektiven boten.“

Um praktische Erfahrungen im Bereich Controlling zu sammeln, nahm sie eine Stelle als Werkstudentin bei der damaligen DaimlerChrysler AG im Einkaufs-Controlling an. Dorothee Heider betont, dass sie vor allem die intensive Zusammenarbeit mit den amerikanischen Kollegen reizte. Als nach Abschluss ihres Studiums eine Stelle in diesem Bereich frei

wurde, war ihre Anstellung als Werkstudentin der Türöffner zum Arbeitsplatz.

Der Schritt ins internationale Marketing

Nichtsdestotrotz hatte sie ihr Interesse am internationalen Marketing nicht verloren. Nach zwei Jahren folgte ein konzerninterner Wechsel in den Bereich After-Sales Marketing für die Überseemärkte. Dabei beschäftigte sie sich mit strategischer Marketingplanung und Marketingkampagnen. Dass sie sich in ihrem neuen Aufgabenbereich rasch zurecht fand, verdankte sie ihren bisherigen Arbeitserfahrungen. „Dadurch, dass ich mir im Controlling bereits viele strategische Fähigkeiten aneignete, wie zum Beispiel die Fähigkeiten mit Prozessen umzugehen, hatte ich schon Erfahrungen mit Abläufen, die auch in der strategischen Planung für das Marketing angewendet werden.“ 2008 wechselte sie in den Bereich Kommunikationsstrategie Mercedes-Benz Cars. Hier war sie im Rahmen eines Projekts für den Ausbau der Nachhaltigkeitskommunikation zuständig. Neben der Koordination der Kampagnenerstellung betreute sie deren weltweite Umsetzung in den einzelnen Landesgesellschaften. Darüber hinaus sammelte sie erste Erfahrungen im Bereich Projektmanagement. Im Anschluss an die Projektstelle wurde Dorothee Heider für das unternehmensinterne Management-Nachwuchsprogramm vorgeschlagen. Nach erfolgreichem Assessment Center wechselte sie in das Team für die Kommunikationsstrategien einzelner Baureihen – das Team, deren Leitung sie heute innehat. Zusammen mit ihrem Team erarbeitet sie die strategischen Grundlagen für internationale Werbekampagnen.

In Bezug auf ihre heutige berufliche Stellung berichtet Dorothee Heider von einem Job, der ihr span-



Dorothee Heider (Bild: privat)

nende Einblicke in den automobilen Baukasten der Zukunft liefert. Auch betont sie die Möglichkeit, eigene Akzente in der Kommunikation setzen zu können.

Praktische Erfahrungen als Wegweiser

Rückblickend sieht Dorothee Heider ihre einstigen Vorstellungen und Ziele zu Beginn ihres Studiums in ihrem heutigen Beruf erfüllt. Hierbei haben sie vor allem die praktische Erfahrung vorgebracht, die sie bereits während ihres Studiums in Tübingen sammelte. Dies gibt sie auch Studierenden als Ratschlag mit auf den Weg. „Durch Praktika oder fachspezifisches Arbeiten merkt man frühzeitig, was man später beruflich machen möchte.“ Aus ihrer Zeit als Tübinger Studierende vermisst sie am meisten die Freiheit, sich in unterschiedlichen Feldern ausprobieren zu können. Egal, ob man ins Ausland geht, ein Praktikum absolviert oder sich für eine Stelle am Lehrstuhl bewirbt – „die Ungebundenheit, relativ einfach in verschiedene Bereiche reinzuschnuppern, ist im späteren Berufsleben viel schwieriger“.





Exkursion zur AUDI AG

Die theoretischen Grundlagen mit Erfahrungen aus der Praxis zu verknüpfen, diese Zielsetzung steht bei einer Exkursion im Vordergrund. Lehrreisen haben am Lehrstuhl von Professorin Kerstin Pull bereits Tradition und so kamen zu Beginn des Sommersemesters 2013 ihre Studierenden erneut in den Genuss einer Ausfahrt.

von Bastian Kieper

Mit 29 Personen besetzt, machte sich der gecharterte Reisebus am frühen Freitagmorgen des 19. April 2013 von der Nauklerstraße auf in Richtung Neckarsulm. Ziel war die AUDI AG, in vielen Ranglisten einer der Top-Arbeitgeber in Deutschland. Für die Studierenden im Bachelor-Seminar des *Lehrstuhls Personal & Organisation* von Professorin Kerstin Pull war die Exkursion verpflichtender Bestandteil, weitere Plätze wurden offen für Interessierte aus der gesamten Fakultät ausgeschrieben. Die Nachfrage war groß.

Interessantes Programm

Ein Firmenbesuch beginnt meist mit einer Werksführung. So auch in diesem Fall und alle Teilnehmer erhielten spannende Ein-

blicke in die Produktion der Automobile. Es gab viele beeindruckende Informationen, unerwartet war etwa die Sauberkeit in der Produktion. Diese ist jedoch begründet, weil bereits ein kleines Haar an der falschen Stelle zu verheerenden Folgen führen kann. Bei einem anschließenden Insider-Gespräch mit Bernhard Schneider, Personalreferent für den Geschäftsbereich Personal- und Sozialwesen Neckarsulm, zur Organisation der Personalarbeit bei der AUDI AG war auch Professorin Pull begeistert: „Uns wurde ein konkreter Einblick in aktuelle Problemstellungen gegeben. Dadurch hebt sich der Vortrag von sonst üblichen Marketing- oder Imagebeiträgen deutlich ab.“ Nach einem Mittagessen in der ausgezeichneten Audi-Kantine, informierte Julia

Maria Schlumberger, Alumna der Universität Tübingen und heutige Teamkoordinatorin Bewerber-Management / Personalmarketing Neckarsulm, über Einstiegsmöglichkeiten und Karrierechancen. Für die teilnehmenden Studierenden war dies die Gelegenheit, um aus erster Hand zu erfahren, welche Berufschancen sich anbieten. Auf die Unterschiede bei den einzelnen Varianten wurde eingegangen und zahlreiche Fragen beantwortet. Neuigkeiten aus der Praxis waren selbst in diesem abschließenden Vortrag enthalten. Gut informiert und mit vielen Eindrücken begab sich die Reisegruppe anschließend auf ihren Heimweg nach Tübingen. Eine Exkursion, die aus Sicht der Beteiligten nach einer baldigen Wiederholung verlangt.



Teilnehmer an der Exkursion zur AUDI AG (Bild: AUDI AG)

Erste Auflage der Fachbereichsbroschüre erschienen

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft hat viele Facetten. Jetzt hilft die Fachbereichsbroschüre, Außenstehenden einen Gesamteindruck zu vermitteln. Auf 18 Seiten werden alle Bereiche vorgestellt, sie machen neugierig auf mehr und regen somit zur Kontaktaufnahme an.

von Hannah Steinhoff

Den vielseitigen Fachbereich Wirtschaftswissenschaft in ein handliches Format zu bringen, war gar nicht so einfach. Auf 18 Seiten präsentiert die Fachbereichsbroschüre nun die verschiedenen Facetten: von renommierten Forschungsprojekten über Kooperationen mit der wirtschaftlichen Praxis bis hin zu besonderen Leistungen der Studierenden.

Die Broschüre enthält Informationen für alle Personengruppen, die sich für den Fachbereich interessieren. So können sich Studieninteressierte ein Bild über das vielfältige Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen machen, während Unternehmer etwas über die Qualifikationen der Tübinger Absolventen erfahren. Und besonders für Interessierte aus Politik und Öffentlichkeit ist das ganzheitliche, verantwortliche und interdisziplinäre Forschungsverständnis des Fachbereichs interessant.

Fachbereichssprecher Professor Martin Biewen zeigt sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis: „Die Fachbereichsbroschüre ist eine tolle Möglichkeit, unsere Stärken einer noch breiteren Öffentlichkeit zu kommunizieren.“

Im nächsten Schritt soll die Fachbereichsbroschüre ins Englische übersetzt werden, um sich im internationalen Umfeld, in dem sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft bewegt, ebenfalls adäquat darzustellen.

Die Broschüre wird immer dann zum Einsatz kommen, wenn ein erster Einblick in die Vielfältigkeit des Fachbereichs gegeben werden soll. Vor allem bei Kontakten mit Unternehmen, wirtschaftlichen Instituten und der politischen Öffentlichkeit kann dies der Fall sein. Interessierte können sie auch im Internet einsehen:



QR-Code zu:
www.uni-tuebingen.de/de/37205



Die Broschüre des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft (Bild: Kieper)



Friedrich List-Stiftung

Der Zweck der Stiftung ist es, die Pflege von Wirtschaft und Recht in Forschung und Lehre an der Universität Tübingen zu unterstützen (§2 Satz 2 der Satzung).

Die Mittel fließen den Studierenden vor allem in Form von Anschaffungen für die Bibliothek zu.

Kontoverbindung:
Konto 231 020, Kreissparkasse Tübingen (641 500 20)

Spendenquittungen werden automatisch zugesandt.



Praxisorientierung im Forum Berufseinstieg

Die Veranstaltungsreihe „WiSo-Forum Berufseinstieg“ hat sich mittlerweile erfolgreich etabliert. Sie bündelt die diversen Angebote der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in den Bereichen Praxis- und Berufsorientierung und wird durch das Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell unterstützt.

von Jens Clasen

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums steht den frischgebackenen Tübinger Betriebs- und Volkswirten heute ein breiter, sehr diversifizierter Arbeitsmarkt offen. Deshalb ist es wichtig, sich frühzeitig über die verschiedenen Berufsperspektiven zu informieren, sich vielleicht schon während des Studiums zu spezialisieren und möglichst auch schon das ein oder andere Praktikum zu absolvieren. Aber welche Berufsperspektiven habe ich nach meinem Abschluss als Tübinger Wirtschaftswissenschaftler? Welche Chancen bieten sich vielleicht auch auf weniger ausgetretenen Pfaden? Wo bekomme ich Orientierung und hilfreiche Tipps?

Veranstaltungsreihe

Die Veranstaltungsreihe „WiSo-Forum Berufseinstieg“ informiert seit nunmehr über einem Jahr aus erster Hand über Berufsfelder und Karrierechancen für Tübinger Absolventinnen und Absolventen. Auch dieses Semester konnten sich die Studierenden wieder in zahlreichen Veranstaltungen über die Arbeitsmöglichkeiten in verschiedensten Berufsfeldern informieren, mit Referentinnen und Referenten aus der Praxis über Berufseinstieg und Karriereperspektiven diskutieren oder sich über Praktika im In- und Ausland informieren.

Die Karriereperspektiven für Tübinger Absolventen der Wirtschaftswissenschaft sind in der Tat vielfältig: Wie wäre es zum Beispiel als Wirtschaftswissenschaftler in der Entwicklungszusammenarbeit tätig zu sein? Florian Schmidbauer und Judith Blank, Personalreferenten bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz) kommen im Juli nach Tübingen und geben Auskunft. Oder warum nicht, wie Daniel Walz von „the sportsman media group“, in der Sportrechtevermarktung aktiv werden? Auch



Beratung bei der Informationsveranstaltung Auslandspraktikum 2012 (Bild: Wolfgang Fanderl)

internationale Organisationen und Verbände sind als Arbeitgeber attraktiv, wie wäre es zum Beispiel in Brüssel für internationale Organisationen oder für einen großen Verband zu arbeiten? Auch in diesen Berufsfeldern arbeiten Tübinger Wirtschaftswissenschaftler!

Selbstverständlich kommen aber auch die „klassischen“ Arbeitsbereiche nicht zu kurz, so wurden zum Beispiel bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Berufsfeld Personal“ die verschiedenen Arbeitsbereiche und Berufschancen im Personalbereich beleuchtet.

Service-Angebote

Ein weiterer Bestandteil der Reihe sind Service-Angebote für Studierende: Wie bewerbe ich mich effektiv? Soll ich vielleicht promovieren oder lieber erst einmal Praxiserfahrung sammeln? Im Rahmen der Doktorandenwoche wurde dieses Thema ausführlich und teilweise auch kontrovers

diskutiert. Großes Interesse besteht von Seiten der Studierenden auch am Thema Praktikum. Eine Informationsveranstaltung zum Thema Auslandspraktikum, organisiert in Kooperation mit der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, war ein voller Erfolg. Der DAAD und andere Stipendiengeber informierten über Finanzierungsfragen. Studentische Organisationen und auch Praktikumsvermittlungen stellten ihr Angebot vor und gaben nützliche Tipps.

Das „WiSo-Forum Berufseinstieg“ und dessen tragenden Einrichtungen, Institute und studentischen Organisationen wollen mit ihrem Angebot praktische Hilfestellungen leisten und Orientierung auf einem immer komplexer werdenden Arbeitsmarkt bieten. Vor allem aber bietet es die Gelegenheit, dass ehemalige Tübinger von ihren Erfahrungen bei Jobsuche und Karriereplanung aus erster Hand berichten können, denn solche Informationen sind ja bekanntlich oft die besten.



Zwei Jahre WiWi-Netzwerk – Bilanz der Gründungszeit

Mit 22 Gründungsmitgliedern begann das WiWi-Netzwerk Tübingen am 09.04.2011 seine Arbeit. Zwei Jahre nach der Gründung ist der Verein auf 130 Mitglieder gewachsen und wächst beständig weiter. Bereits jetzt ist der Verein zu einer unverzichtbaren Stütze in der Netzwerk- und Alumni-Arbeit des Fachbereichs geworden.

von Sven Luithardt

Bilanz des Gründungsvorstands – Das Netzwerk in guter Entwicklung

Bereits im Jahr 2012, dem ersten vollständigen Geschäftsjahr des Vereins nach der Gründung, konnte das WiWi-Netzwerk über 6000 € an Spenden und Mitgliedsbeiträgen einwerben, die, neben der Finanzierung eigener Projekte, auch der Unterstützung der Freien Fachschaft Wirtschaftswissenschaft und der Alumni-Arbeit des Fachbereichs zu Gute kamen. Stand im Gründungsjahr 2011 noch der Aufbau der vereinseigenen Strukturen im Vordergrund, konnten 2012 schon Projekte für Studierende und für die Alumni umgesetzt werden. So fanden 2012 Informationsveranstaltungen für Studierende zum Berufsfeld Management Consulting und zu Bewerbungsstrategien im Web 2.0 statt und es wurde ein Workshop zu neueren Methoden im Projektmanagement angeboten.

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war sicherlich das Sommerfest des Netzwerks. Über 30 Studierende und Alumni trafen sich zu einem gemeinsamen Weißwurstfrühstück und einer anschließenden Stocherkahnfahrt über den Neckar.

Ein besonderes Highlight für die Studierenden war das zum Wintersemester 2012/2013 erstmals eingeführte „Erstsemesterbuch“. In dieses Buch können sich alle neuen Studierenden mit einem Kurzporträt eintragen lassen, bei derzeit rund 400 Studienanfängern im Wintersemester ein unerlässlicher Helfer, um seine KommilitonInnen kennen zu lernen.

Der neue Vorstand – Kontinuität und Wandel

Auf der vergangenen Jahreshauptversammlung wurde erstmals auch ein neuer Vorstand gewählt. Der Gründungsvorstand trat dabei bis auf zwei Mitglieder

erneut an. Zudem wurden vier neue Mitglieder in den Vorstand gewählt, der sich nun wie folgt zusammensetzt:

Jochen Buchele (Vorsitzender), Stefan Büttner (stellvertretender Vorsitzender),



Werden Sie Mitglied oder spenden Sie an das WiWi-Netzwerk. Unterstützen Sie unsere Arbeit für die Studierenden und die Alumni.



QR-Code zu:
www.wiwi-netzwerk.com/9.html



Der aktuelle Vereinsvorstand v.l.n.r.: Jochen Buchele, Freya J. Horn, Prof. em. Dr. Bernd Jahnke, Marvin Kaes, Prof. Dr. Jörg Baten, Eva Fromm, Dr. Achim Kindler, Stefan Büttner. Nicht im Bild: Holger Wanko, Annegret Brauß. (Bild: Sven Luithardt)



Holger Wanko (Schatzmeister), Prof. Dr. Jörg Baten (Vertreter des Fachbereichs), Prof. em. Dr. Bernd Jahnke, Dr. Achim Kindler, Annegret Brauß, Eva Fromm, Freya J. Horn und Marvin Kaes.

Aufgrund der Tatsache, dass der Kernvorstand unverändert bleibt, kann die Kontinuität der Arbeit des Vereins gewährleistet werden. Die neuen Mitglieder bringen durch ihr Engagement den frischen Wind in den Vorstand, der die gute Arbeit in den kommenden zwei Jahren weiter tragen wird.

Kontinuität und Wachstum – Die Zukunft des Netzwerks

Obwohl der Gründungsvorstand eine solide Arbeit geleistet und somit die Grund-

lage für den Erfolg gelegt hat, steht der Verein noch immer am Anfang. Neben dem wichtigen weiteren Mitgliederwachstum steht vor allem die Zielvor-



Wir danken unseren Fördermitgliedern:

- **b-k-p Consulting**
- **KLS Martin Group**
- **Garant Sicherheitstechnik**
- **PT Reutlingen**
- **A.S.I Wirtschaftsberatung**
- **Mauer Unternehmensberatung**

gabe, ein kontinuierliches Semesterprogramm zu schaffen, um die Sichtbarkeit des Vereins weiter zu erhöhen. Hierbei stehen vor allem Aktivitäten im Vordergrund, die den Kontakt zwischen Studierenden und Alumni des Fachbereichs verstärkt. Die im Sommersemester 2013 eingeführte Veranstaltungsreihe „Alumni erzählen...“ wird hierbei ein wichtiger Eckpunkt sein. In einem Kamingespräch erzählen Ehemalige aus dem Studium und aus ihrem Berufsalltag und kommen in ungezwungener Atmosphäre mit den Studierenden in Kontakt.

Wenn Sie sich als Alumnus/Alumna an einem „Alumni erzählen...“ beteiligen möchten, kontaktieren Sie uns unter info@wiwi-netzwerk.com.



Das Karriereportal

von STUTTGART FINANCIAL

Studieren?



Bewerben?



Kontakte knüpfen?



Jetzt kostenlos registrieren und informiert bleiben!
>>> www.financial-career-bw.de





ROCK YOUR LIFE! – Studierende und Schüler rocken gemeinsam

Deutschland – Bildungsland? Aus Sicht der unzähligen Studierenden in Tübingen trifft dies sicher zu und zweifellos genießt Bildung in Deutschland auch einen großen Stellenwert. Dennoch darf man sich die Frage stellen, wie es mit der Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in unserem Land aussieht. Bei genauerem Hinsehen wird hierbei unweigerlich deutlich, dass der Erfolg eines jungen Menschen in Deutschland noch immer stark von seinem sozio-ökonomischen Hintergrund abhängt. In diesem Spannungsfeld setzt ROCK YOUR LIFE! Tübingen an, um Hauptschüler dabei zu unterstützen, ihre eigenen Potenziale zu entdecken und zu entfalten.

von Sebastian Müller

Vor gut einem Jahr hatten zwei WiWis an der Eberhard Karls Universität Tübingen die Idee, das Sozialprojekt ROCK YOUR LIFE! auch in ihrer Stadt zu etablieren und so gründeten die beiden WiWi-Studierenden Lukas Fellhauer (*Economics and Business Administration*) und Dan Hornung (*International Economics*) gemeinsam mit befreundeten Mitstreitern im April vergangenen Jahres ROCK YOUR LIFE! Tübingen e.V. (RYL! Tübingen). Seitdem hat der gemeinnützige Verein hier eine Erfolgsstory hingelegt und ist im Begriff, weiter zu wachsen.

Die Idee, Coaching-Beziehungen zwischen jeweils einem Studierenden und einem Hauptschüler ins Leben zu rufen, entstand bereits im Jahr 2008 an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Hierbei geht es darum, die Schüler über zwei Jahre hinweg dabei zu unterstützen, ihre eigenen Talente und Potenziale zu entdecken und ihnen so einen erfolgreichen Schulabschluss und anschließenden Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Anfang des Jahres 2012 erhielt das Projekt dann unter der Anleitung von Dan Hornung und Lukas Fellhauer Einzug in Tübingen. Beide übernahmen auch den Vorsitz des Vereins.

Seither hat sich vor Ort viel getan und eine Menge Arbeit wurde investiert, um der Verwirklichung des ambitionierten Ziels des Vereins näher zu kommen: Ein Beitrag zu einer Gesellschaft, in der jeder sein individuelles Potenzial kennt und es entfalten kann, in der es Verbindungen

über bestehende Gruppen hinaus gibt und in der jeder die gleichen Chancen auf Bildung und Arbeit hat – egal aus welchen Verhältnissen er kommt.

Ein erster Schritt war die Kooperation mit der Werkrealschule Innenstadt, an der im Sommersemester 2012 die ersten 30 Coaching-Beziehungen in Tübingen an den Start gingen. Im darauffolgenden Wintersemester wurde mit der Geschwister-Scholl-Schule im WHO eine weitere Partnerschule hinzugewonnen, an der ebenfalls 30 Coaching-Beziehungen ins Leben gerufen wurden. Auch im Sommersemester 2013 wird der gesamte Verein wieder mit derselben Begeisterung und

Motivation ans Werk gehen, um weitere Coaching-Beziehungen hinzuzugewinnen und die bestehenden erfolgreich fortzuführen.

Im Mittelpunkt der Arbeit von RYL! Tübingen steht selbstverständlich die individuelle Arbeit der Coaches mit ihren Schülern, doch die gewachsenen Strukturen des Vereins machen ein zentrales Planungs- und Organisationsorgan unerlässlich. Das Organisations-Team besteht aus 22 Studierenden, von denen ein Großteil Wirtschaftswissenschaften studiert, sich aber auch aus vielen anderen Fachbereichen und Fakultäten zusammensetzt. Mit der Zeit haben sich ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und ein toller Teamgeist entwickelt, was dazu anspornt, die bisher so erfolgreiche Arbeit weiterhin so motiviert und optimistisch fortzuführen.



Mitglieder des Vereins
ROCK YOUR LIFE! e.V. (Bild: R.Y.L.!)



Auslandssemester in Tübingen – das Beste aus Wirtschafts- und Finanzwissenschaft

Für den *M.Sc. Economics and Finance* hat Ana Azuara ihr Studentenleben in Mexiko gegen das in Tübingen ausgetauscht. Neben ihrer Begeisterung für Deutschland waren vor allem die inhaltlichen Aspekte des Masterstudien-ganges ausschlaggebend für ihre Entscheidung. Im Interview mit den WiWi-NEWS spricht sie über ihre Erfahrungen und gibt Ratschläge fürs Auslandsstudium.

WiWi-NEWS: Frau Azuara, wieso haben Sie sich für den *M.Sc. Economics and Finance* in Tübingen entschieden?

Ana Azuara: Ich wollte einen Master im Ausland absolvieren, weil ich das Leben im Ausland mag. 2010 habe ich Deutschland bereits durch eine Autoreise kennen gelernt und mich in das Land, die Schlösser, all die grünen Regionen und die Kultur verliebt. Außerdem sind einige meiner besten Freunde aus Deutschland und so habe ich mich dafür entschieden, dass hier wohl der beste Ort für ein Auslandsstudium ist.

Danach habe ich mich deutschlandweit über die verschiedenen Studiengänge an den Universitäten informiert. Der *M.Sc. Economics and Finance* hat auf mich den kompaktesten und spannendsten Eindruck gemacht. Er kombiniert das Beste aus der Wirtschaftswissenschaft. Außerdem wollte ich unbedingt Finanzwesen belegen, da ich mir hierüber eine breite Wissensgrundlage aneignen kann. So kann ich später in der Wirtschaft, im Finanzwesen, in der Forschung und in weiteren Bereichen arbeiten. Dazu kommt, dass die Universität Tübingen in Deutschland und auch weltweit gute Platzierungen in Rankings erzielt.

Worin sehen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Studium in Mexiko?

Ich denke, die einzige Gemeinsamkeit besteht darin, dass wir als Studierende eine kleine und gut integrierte Gruppe sind, die jede Menge Spaß zusammen hat. Ansonsten ist das Studium in Tübingen arbeitsaufwendiger. Ich muss mehr Leistungen bringen, um die Kurse zu bestehen, und die Professoren bearbeiten die Inhalte schneller, als ich es gewohnt bin. Aber ich denke auch, dass es sich am Ende lohnen wird.

Einige Dinge kann man jedoch wirklich

nicht vergleichen, da sich die Kultur und die Menschen in Deutschland und Mexiko zu sehr unterscheiden. So gehen Mexikaner viele Dinge entspannter an. Das bedeutet nicht, dass wir sie nicht ernst nehmen, aber wir lassen es eben ruhiger angehen.

Gibt es etwas, das Sie an Ihrem Studium in Mexiko vermissen?

Ich vermisste die Leute, mit denen ich studiert habe. Und definitiv das Wetter, das einem das Studieren erleichtert.

Aber ich denke, dass sich das Studieren im Ausland auch anders anfühlen sollte als in der Heimat, weil es eine andere Erfahrung ist. Außerdem bin ich ein Mensch, der nicht zurückschaut und deshalb denke ich nicht zu oft an mein Studium in Mexiko. Ich konzentriere mich auf Tübingen und all die guten Erfahrungen, die ich an dieser Universität machen werde.

Was ist Ihr erster Eindruck vom Tübinger Studentenleben? Unterscheidet es sich sehr vom Studentenleben in Mexiko?

Als ich am 1. Oktober 2012 in Tübingen angekommen bin und meine Zimmerkameraden getroffen habe, sind wir gleich miteinander feiern gegangen. Den ersten Ort, den ich in Tübingen kennen gelernt habe, war also die Studentenbar Kuckuck. Ich liebe Tübingen seit ich hier angekommen bin. Die Partys sind gut, hier gibt es jede Menge internationale Studierende. Im Gegensatz zu Mexiko gibt es in Tübingen mehr Bars mit kleineren Partys. Das bedeutet nicht, dass ich diese Art zu Feiern nicht genieße, aber sie ist eben anders. Ich komme aus Monterrey, der drittgrößten Stadt im Land, und dort gibt es große Nachtclubs, die jeden Tag von Montag bis Sonntag geöffnet haben.



Ana Azuara (Bild: Gehrung)

Welche Ratschläge würden Sie einem Tübinger Studierenden für ein Auslandssemester in Mexiko mit auf den Weg geben?

Man sollte die Zeit genießen, viel reisen und neue Orte entdecken. Mexiko ist ein wirklich großes Land und hat viel zu bieten – nicht nur beim Feiern, es gibt auch viele Sehenswürdigkeiten. In Mexiko kann man neben den kulturellen Besonderheiten der Azteken und Mayas, mit ihren Pyramiden, auch Gebäude im kolonialen Stil bestaunen. Und es gibt viel an Erlebnistourismus: Klettern, Rafting und Tauchen. Außerdem hat jeder Staat des Landes seine Besonderheiten.

Was sind Ihre Zukunftspläne nach Ihrem Abschluss?

Bis jetzt habe ich noch keinen wirklichen Plan. Ich denke, ich bin für alles offen. Ich kann hier bleiben oder ich gehe zurück oder ich gehe dorthin, wohin mich das Leben führt.

Das Interview führte Ann-Katrin Gehrung.



„Es ist ein Fehler, Afrika nicht ernst zu nehmen.“

Afrika – Hunger, Krieg und Elend. Das sind die vorherrschenden Themen der Berichterstattung über diesen Kontinent. Doch es gibt mehr zu berichten, als diese negativen Schlagworte vermuten lassen. Neben den Problemen gibt es auch wirtschaftlichen Aufstieg, ein verbessertes Gesundheitssystem und eine wachsende Mittelschicht. Damit Afrika zu einer Erfolgsgeschichte wird, bedarf es der Zusammenarbeit mit Unternehmen aus dem Ausland. Wie dies zum beiderseitigen Vorteil verhilfen kann, zeigte das neue Seminar unter Mitarbeit von Honorarprofessor Dr. Horst Köhler „Doing Business in Africa“.

von Tilman Langer

„Doing Business in Africa“ war der Titel des vom *Lehrstuhl International Business* veranstalteten Seminars, das von nun an jährlich stattfinden soll.

In Zusammenarbeit mit Bundespräsident a.D. und Honorarprofessor der Universität Tübingen Dr. Horst Köhler fand der Kurs an drei Terminen im November und Dezember vergangenen Jahres statt.

Ziel war es, Geschäftsmodelle in Afrika sowie deren Auswirkungen sowohl aus afrikanischer als auch aus externer Sicht zu betrachten.

„Es ist ein Fehler, Afrika nicht ernst zu nehmen. Sowohl als Universität, Unternehmen als auch in der Öffentlichkeit“, merkte dazu Professor Pudelko vom *Lehrstuhl International Business* an und verwies dabei auf die geringe Anzahl an Studiengängen, die sich in Deutschland mit dieser Thematik beschäftigen: „Afrika wird von immer größerer Bedeutung sein, besonders aufgrund seiner Rohstoffe, und es wird als Wirtschaftsstandort unterschätzt.“ Besonders im Hinblick auf den Wettlauf um Rohstoffe, aber auch als

Absatzmarkt aufgrund seiner wachsenden Mittelschicht ist der Kontinent nicht nur für Europa, sondern unter anderem auch für China interessant.

Horst Köhler ist schon seit seiner Zeit als Bundespräsident für ein besonderes Engagement auf dem afrikanischen Kontinent bekannt und auch in der Zeit danach führte er dieses fort. So veranstaltete er unter anderem mit Unterstützung des *Lehrstuhls International Business* die Konferenz „Partnership with Africa“ am Comer See, bei welcher ehemalige und aktuelle Führungskräfte und Vertreter der Regierungen aus Afrika und Europa zusammenkamen, um über die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Kooperation zu diskutieren (WiWi-NEWS, Sommer 2012). Auch im Juni dieses Jahres werden Professor Pudelko und seine Mitarbeiterin Dr. Helene Tenzer Horst Köhler auf seine Einladung hin zu einer von ihm organisierten Konferenz nach Akkra, der Hauptstadt Ghanas, begleiten, an der auch John D. Mahama, der Präsident Ghanas teilnehmen soll.

Schon bei der Konferenz stellten sich die

Vorteile einer engen Partnerschaft heraus, über welche Horst Köhler in seinem Vortrag während des Seminars berichtete. In diesem Zusammenhang erwähnte er fünf bereits positive Trends die in Afrika zu erkennen sind: Wachsende politische Stabilität, verbesserte makroökonomische Rahmenbedingungen, wachsendes Volkseinkommen durch Rohstoffe, „High Tech Economy“ durch moderne Produkte wie Handys sowie verbesserte Bildung und Erziehung.

Kleiner Kurs ermöglicht Gruppenarbeit

Der Kurs selbst war mit 20 Studierenden klein gehalten und das ganz bewusst. Die geringe Anzahl an Teilnehmern bot die Möglichkeit zur Gruppenarbeit und somit zum Austausch zwischen den Studierenden. Diese mussten in den Gruppen einen Vortrag erarbeiten, welcher dann präsentiert wurde. Außerdem stand ein Essay auf der Agenda.

Die Masterstudierenden Katharina Schweck und Simon Jessen waren unter



Die Teilnehmer des Kurses mit den Professoren Köhler und Pudelko sowie Dr. Volk (Bild: Dr. Helene Tenzer)



den Teilnehmern und berichteten übereinstimmend von einer interessanten und lehrreichen Zeit.

Themen, die beide hervorhoben, waren zum einen die gesundheitliche Situation der Afrikaner und zum anderen ihre Einkommensverteilung.

Dass AIDS, Malaria und Typhus große Bedrohungen für die Menschen in Afrika darstellen ist bekannt. In dem Kurs wurden diese Problematiken außerdem um die betriebswirtschaftliche Komponente erweitert: Unternehmen müssten sich um die Gesundheit der Afrikaner bemühen, denn sie stellen sowohl Arbeitskräfte als auch Kunden dar. Dies ist auch schon geschehen, da so die Prävention sowie der Zugang zu Behandlungen verbessert wurden.

Die Einkommenssituation in Afrika unterscheidet sich sehr von der europäischen. Simon Jessen verwies in diesem Zusammenhang auf die wachsende Mittelschicht in Afrika, welche pro Person im Schnitt 20 Dollar pro Tag verdiene.

„Dieser Lohn ermöglicht es, neben den Grundbedürfnissen auch andere Güter nachzuzufügen wie zum Beispiel Kühlschränke. Jedoch müssten sich die Her-

steller auf den afrikanischen Markt einstellen und ihre Produkte den finanziellen Möglichkeiten entsprechend anbieten.“

Mitarbeiter von Siemens berichtet über Erfahrungen

Chinesische Firmen besitzen in Afrika momentan einen Wettbewerbsvorteil gegenüber deutschen Firmen, da sie günstigere Produkte anbieten. Über diese Erfahrungen berichtete auch ein Vertreter der Siemens AG, welcher am zweiten Tag des Seminars einen Vortrag hielt.

Der afrikanische Konsument fragt kein High-Tech Produkt nach, sondern wünscht sich eine gute Kombination aus Qualität, Preis und Einfachheit.

Diesen Wünschen muss ein Unternehmen entsprechen, um auf diesem neuen Markt erfolgreich zu sein.

Kein BWL im Sinne von Profitmaximierung

Der Kurs wurde bewusst nicht als BWL-Kurs in engerem Sinn gehalten, sondern stellte die positive Entwicklung Afrikas in den Kontext kultureller sowie volkswirt-

schaftlicher Rahmenbedingungen. Für wirtschaftlichen Erfolg ist eine nachhaltige Stärkung der gesamten afrikanischen Wirtschaft notwendig und dafür ist ein Verständnis für die verschiedenen kulturellen sowie wirtschaftlichen Eigenheiten erforderlich, und dieses muss erst noch erarbeitet werden. „Doing Business in Africa“ ist diesbezüglich ein wichtiger und notwendiger Schritt auf der wissenschaftlichen Ebene, um einer erfolgreichen Kooperation den Weg zu bereiten.

Positives Fazit der Teilnehmer

Simon Jessen und Katharina Schweck zogen aus dem Kurs ein positives Fazit. Neben einem wachsenden Interesse für Afrika erfuhren sie auch, dass die in der Öffentlichkeit gezeichneten Bilder Afrikas nicht immer die ganze Wahrheit zeigen. „Afrika besteht eben nicht nur aus Krisen, Hunger und Konflikten“, sondern sei auch ein vielfältiger Kontinent, der seinen Bewohnern aber auch uns Chancen und Möglichkeiten bietet, die vor allem bei guter Zusammenarbeit voll genutzt werden können, so dass beide Seiten von diesem Austausch profitieren.

Who is Who? Amrei Plaas-Link, Studiendekanat

Die Aufzählung ihrer Umzüge liefert eine beachtliche Liste. Aus ihrer Geburtsstadt Hannover zog Amrei Plaas-Link zusammen mit ihrer Familie nach Schmallenberg im Sauerland, für einen Schüleraustausch nach Brasilien und danach ins Schwäbische nach Korntal im Kreis Ludwigsburg. Nach so viel Übung in Sachen Umzug ließ sich der Wohnortwechsel nach Tübingen dann ohne Kulturschock meistern. Die Tübinger Studienzeit schloss sie mit einem Bachelor in *Anglistik* und *BWL* ab. Im Anschluss machte sie sich auf, ein weiteres Land zu erkunden. Es ging in den Nordwesten Englands, genauer gesagt nach Preston, ganz in der Nähe des Lake Districts. Dort studierte sie *Publishing* an der University of Central Lancashire. Mit ihrem Masterabschluss in der Tasche ist sie nun nach Tübingen zurückgekehrt, um sich ihrer Doktorarbeit im Fach *Anglistik* zum Thema „Trend Development in Young Adult Literature“ zu widmen.

Die Zeit, die ihr neben der Arbeit bleibt, nutzt sie für Sport, Kultur und Freunde. Ach ja, und um sich als Mitar-

beiterin des Studiendekanats, im Rahmen des Projekts ESIT – Entwicklung innovativer Curricula und praxisorientierte Lehrmodule, bei der Überarbeitung der bestehenden und Einrichtung neuer Studiengänge einzubringen. Insbesondere kümmert sie sich seit September 2011 auch um die Koordination der Einrichtung von Double Degree (*Quantitative Economics* mit Adelaide) und von internationalen Studiengängen (*International Business*). Zudem koordiniert sie das Masterauswahlverfahren und das Veranstaltungsangebot auf Masterebene. Auch die Absprachen mit anderen Fachbereichen und Fakultäten zu der Ausgestaltung der auf die Bereiche Sprache und Kultur ausgelegten Schwerpunkte der Bachelorstudiengänge *International Economics* und *International Business Administration* haben sie bereits beschäftigt.

Für den Sommer 2013 steht ein weiterer Umzug in ihrem Leben an. Dabei

ändert sich räumlich wenig – sie wechselt ins gegenüberliegende Büro – und auch der Kulturunterschied sollte sich in Grenzen halten. Aber inhaltlich hält der Wechsel einige Herausforderungen für Amrei Plaas-Link bereit. In der



Zeit von Mutterschutz und Elternzeit wird sie Melanie Goletz, Referentin für Studium und Internationales, vertreten. Neben der Beratung von Studierenden und Studieninteressierten wird sie sich dann um die Studienkommission, Studiengangplanung, -koordination und -entwicklung sowie Lehr-

veranstaltungsplanung und Lehrkooperationen bemühen. Sie wird das Auswahlverfahren der Studienbewerber anleiten und Kooperationen bei Double Degree Studiengängen betreuen. Bei der Vielfalt der Aufgaben wird ihr sicherlich nicht langweilig. Ebenso ist anzunehmen, dass sie den Umzug reibungslos gestaltet, die Erfahrungen sind vorhanden.



Die Zukunft des Euros und Europas

Kurz schien es sich abzukühlen. Keine täglichen Nachrichten mehr, keine Hiobsbotschaft nach der anderen. Die Krise war nicht mehr das Hauptthema in Politik und Medien. Doch dann folgte Zypern und zeigte uns, dass es noch lange nicht überstanden ist und auch die komplizierte Regierungsbildung in Italien erinnert daran, wie fragil die Sicherheit ist, in der wir uns wieder wähen. Viel ist passiert, seit im vergangenen Herbst in Tübingen sechs Professoren über die Krise diskutierten, doch viel geändert hat sich an der Situation nicht.

von Tilman Langer

Hochrangige Teilnehmer und ein besorgtes Publikum

Am Abend des 22. November vergangenen Jahres kamen im Kupferbau der Universität Tübingen sechs Professoren zusammen, um über die Zukunft des Euros und damit auch über die Zukunft Europas zu diskutieren. Dass dabei viele verschiedene Meinungen aufeinander treffen würden war abzusehen, daher erfuhr der Abend auch reges Interesse unter den Studierenden und Mitarbeitern der Universität, aber natürlich auch anderen Tübinger Bürgern. Auch heute, fast ein halbes Jahr danach, ist diese Diskussion aktuell wie nie und ein Ende ist nicht in Sicht.

Die Diskussionsleitung hatte Professor Heinz-Dieter Assmann von der Juristischen Fakultät inne. Zu Beginn legte er einen kurzen zeitlichen Ablauf der Krise dar und umriss vier „Baustellen“, die es zu besprechen gelte: die Bankenunion, eine stärkere Kontrolle der nationalen Haushalte, die Behebung ökonomischer Ungleichgewichte sowie die gemeinsame Koordination der Wirtschaftspolitik. Diese Fülle an Themen zeigt bereits, dass ein Abend nicht genügt, um sie umfassend zu besprechen.

Unterschiedliche Positionen der Diskussionsteilnehmer

Die Standpunkte hätten in manchen Punkten verschiedener nicht sein können, doch in einem waren sich alle einig: Bei der Einführung des Euros sind Fehler gemacht worden, die jetzt behoben werden müssten. Doch über den Weg, der eingeschlagen werden soll, um die Probleme zu beheben, herrschte Uneinigkeit. Auf der einen Seite gab es Forderungen nach einer kontrollierten Insolvenz Griechenlands mit einer Wiedereinführung der Drachme, auf der anderen Seite der Ruf nach Unterstützung in Verbindung mit

neuen, strikteren Kriterien, die auch konsequent eingehalten werden sollten.

Professorin Claudia Buch, neue Präsidentin des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle und Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, trat bei der Diskussion besonders für eine Einführung neuer und bindender Maastricht Kriterien ein, die dann die gewünschte Funktion haben sollten, nämlich die Gewährleistung der Konvergenz der Mitgliedsstaaten.

Professor Wilhelm Kohler betonte besonders seine Zweifel daran, dass ein Austritt Griechenlands helfen könnte, da die Lasten, die es zu tragen hätte, mit und ohne Euro immer noch zu groß wären.

Professor Joachim Starbatty, ehemaliger Lehrstuhlinhaber in Tübingen und Vorsitzender des Vorstands der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft, die diesen gelungenen Abend organisierte, vertrat die Position, dass Griechenland nur eine Chance hätte, wenn es aus dem Euro austreten würde, um seine Währung abzuwerten.

Als Professor der Rechtswissenschaft legte Professor Martin Nettesheim ein besonderes Augenmerk auf das Regelwerk

der EU und betonte die Wichtigkeit der Rechtssicherheit, die momentan nicht in vollem Maße gegeben sei.

Honorarprofessor Jürgen Stark, der sich als Chefvolkswirt und Mitglied im Direktorium der Europäischen Zentralbank international einen Namen gemacht hat, warnte insbesondere vor einem Fluten der Märkte mit Geld und der daraus entstehenden Inflation.

Am Ende des Abends kam man im Publikum nach einer interessanten Diskussion und vielen besorgten Rückfragen zu der Erkenntnis, dass es in der Frage, wie mit der Krise umzugehen sei, kein Richtig oder Falsch gäbe. Selbst in dieser relativ kleinen Gruppe konnte man sich nicht auf eine bevorzugte Handlungsrichtung einigen. In der Runde kam man jedoch immer wieder auf eine wichtige Aussage zurück: dass Europa mehr sei, als nur ein Gebiet mit einer gemeinsamen Währung. Die Länder der Währungsunion und darüber hinaus verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Insbesondere die Errungenschaften der letzten 70 Jahre könnten durch eine Wirtschafts- und Finanzkrise nicht zunichte gemacht werden – unabhängig davon, wie sie ausgehen wird.

D wie Dekan

„Dekan“ ist eine schon in der Antike gebräuchliche Amtsbezeichnung, die heute bevorzugt im kirchlichen und universitären Bereich verwendet wird. Die lateinische Bezeichnung „decanus“ bezeichnet einen Leiter von zehn Mann. Im heutigen Kontext finden sich immer noch Parallelen zu dieser Wortherkunft. Zwar befehligt der Dekan keine zehn Mann mehr, doch hat er immer noch eine Leitungsposition inne – er ist Leiter einer Fakultät oder eines Fachbereichs an einer Hochschule. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem der Vorsitz des Fakultätsvorstands und des Fakultätsrats sowie die Umsetzung deren Beschlüsse und die Unterzeichnung und Übergabe von Habilitations- und Promotionsurkunden. Darüber hinaus vertritt er seine Fakultät bzw. seinen Fachbereich bei Veranstaltungen nach außen. Um seinen Aufgaben gerecht werden zu können, erhält der Dekan für die Dauer seiner Amtszeit eine Reduktion der Lehrverpflichtung. Der aktuelle hauptamtliche Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ist Professor Josef Schmid.



WiWi macht Schreiben leicht: langer Abend der Writing Community

Ob Paper, Bachelor- und Master-Thesis oder Schreibarbeiten aller Art – dies war der Abend, um sie zu schreiben, ergänzen, korrigieren oder auch vorzubereiten. Am 22. November 2012 fand in der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften der lange Abend der Writing Community statt, der von 18 bis 24 Uhr jedem Schreibwilligen ein individuelles Angebot zur Unterstützung bot.

von Tilman Langer

Ein großes Angebot von Schreibberatung bis hin zu EDV-Tipps

Wer sich an diesem Abend einmal überwunden hatte in die Bibliothek zu gehen, konnte sich auf eine entspannte, motivierende Atmosphäre freuen. Im Lesesaal 2 gab es zum Beispiel fachspezifische Schreibberatung unterschiedlichster Abteilungen. Unter anderem unterstützten Professor Johannes Pfeifer (*Makroökonomik*) oder Dr. Helene Tenzer (*International Business*) die Studierenden bei ihren Vorhaben und beantworteten Fragen. Außerdem halfen die Mitarbeiter des PC-Labors bei EDV-Problemen. Natürlich war auch das Team der Fachbereichsbibliothek vor Ort und gab Auskünfte zur Bibliotheksnutzung und Recherche an der Infotheke.

Neben der fachspezifischen Schreibberatung bot dieser Abend auch allgemeine Schreibberatung sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch, die die Studierenden hinsichtlich Stil und Ausdrucksweise unterstützte.

Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt

Wer vom vielen Schreiben Hunger bekam konnte in der WiWi-Lounge das reichhaltige Angebot der Freien Fachschaft WiWi in Anspruch nehmen, das neben Kuchen, Brezeln und Obst auch Heiß- und Kaltgetränke umfasste. Diese durften dann sogar ausnahmsweise mit in die Bibliothek genommen werden. Dass neben einem gut gefüllten Magen auch ein entspannter Geist nötig ist, um die bestmöglichen Schreibleistungen zu erreichen, ist bekannt, und wurde von der Abteilung Hochschulsport durch den beliebten „Pausenexpress“ erreicht, der jeweils halbstündlich Mobilisierung und Entspannung bot.



Im Lesesaal 2 führten Studierende und Vertreter der Lehrstühle rege Gespräche.



Das reichhaltige Angebot der Fachschaft



Dr. Helene Tenzer unterstützte die Studierenden bei ihren Fragen. (Bilder: Langer)

Eine lohnende Veranstaltung, die regelmäßig stattfinden soll

Ein positives Fazit zog auch Hien Le Thu, die *Economics and Business Administration* im 5. Fachsemester studiert und mit einer Freundin die Veranstaltung nutzte, um an ihrer Seminararbeit zu feilen. Vor allem die motivierende Stimmung „etwas zu schaffen“ hatte es ihr angetan. Diese

Atmosphäre soll auch dieses Jahr wiederkehren, wenn es wieder heißt: „WiWi macht Schreiben leicht“. Wann der nächste lange Abend der Writing Commu-

nity stattfindet, wird auf der Website des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft veröffentlicht. Er wird hoffentlich ein ebenso großer Erfolg.



Im Lesesaal 3 nutzten Studierende wie Hien Le Thu den Abend, um mit ihren Arbeiten voran zu kommen.

OSCAR

**Wir suchen einen
neuen Praktikanten.
Der alte ist jetzt
Geschäftsführer.**



www.oscar.de



ZEUGNISVERLEIH FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



Dr. Gabriele Widmann (DekaBank),
Jahrgangspatin



Professor Martin Biewen,
Fachbereichssprecher



Die Preisträger der Zeugnisverleihung
mit Stefan Felle





VERLEIHUNG 2012

BEREICH WISSENSCHAFT



Verleihung im Winter 2012
KPMG (Mitte)



Professor Manfred Stadler,
stellvertretender Prüfungsausschussvorsitzender



Michael Hareng,
Absolventenvertreter





Einblicke in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates

Am 7. November 2012 präsentierte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sein Jahresgutachten für 2012/2013. Es trägt den Titel „Stabile Architektur für Europa: Handlungsbedarf im Inland“. Im Rahmen eines öffentlichen Vortrages am 21. November 2012 berichtete Professorin Claudia Buch, Mitglied des Sachverständigenrates und neue Präsidentin des Instituts für Wirtschaftsforschung in Halle, über dieses Gutachten.

von Tilman Langer und Ann-Katrin Gehrung



Professorin Claudia Buch (Bild: Gehrung)

Eine lange Tradition

Der Bericht über das Gutachten des Sachverständigenrates (SVR) hat an der Universität Tübingen eine lange Tradition. Jährlich berichten Mitglieder des Rates über das aktuelle Jahresgutachten. Mit einem Verweis auf diese Besonderheit eröffnete Professor Wilhelm Kohler, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, die Veranstaltung. Als Einstieg in ihren Vortrag wählte Professorin Claudia Buch Einblicke in die ganz „alltäglichen“ Arbeitsabläufe des Sachverständigenrates. In Bezug auf die Bearbeitungsphase des Gutachtens berichtete sie über die Tagungen des Rates im Statistischen Bundesamt in Wiesba-

den wie auch über das akribische Korrekturlesen der einzelnen Textpassagen kurz vor der Veröffentlichung. Zur Unterstützung in der Ausarbeitung steht dem Sachverständigenrat ein wissenschaftlicher Stab zur Seite.

Persönliche Schwerpunkte im Gutachten

In ihrer Präsentation stellte Professorin Buch dem Publikum ihre persönlichen Schwerpunkte in dem Gutachten vor. Dabei erläuterte sie zunächst methodische Neuerungen bei der Erstellung der Prognosen des aktuellen Gutachtens und ging ebenfalls auf die Unsicherheit einer solchen Vorhersage ein.

Danach präsentierte Professorin Buch einen Ausschnitt des Gutachtens und legte

den Zuhörern ihre persönliche Einschätzung dar. Hierbei ging sie auf Arbeitsmarktdaten, die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Wechselkursentwicklung ein. Als einen Kernbereich des Gutachtens präsentierte sie einen Vorschlag des Sachverständigenrates zur Bankenunion, wobei sie zwischen notwendigen langfristigen Reformen und Problemen des Übergangs in einen neuen langfristigen Rahmen unterschied.

Regel Austausch mit dem Publikum

Ein lebhafter Austausch mit dem Publikum bildete den Abschluss der gelungenen Veranstaltung. Hierin stand dem Publikum, das gut gemischt aus Studierenden verschiedener Fachbereiche, Professoren und Lehrkräften sowie anderen

Mit freundlicher Unterstützung der:

RWT

REUTLINGEN • STUTTGART • ALBSTADT

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung
Unternehmensberatung
Personalberatung

www.rwt-gruppe.de

Weltweite Zusammenarbeit mit  Crowe Horwath.



Die Mitglieder des Sachverständigenrates (Bild: Pressefoto SVR)

Bürgern der Stadt Tübingen bestand, ausreichend Platz für Rückfragen und Diskussionsanregungen zur Verfügung. Dabei war offenkundig, dass sich die Gäste um den Zustand der deutschen Wirtschaft und des Euros sorgten, doch Professorin Buch stimmte optimistischere Töne an und vermochte so, dem ein oder anderen die Sorgenfalten zu nehmen.

Im Interview mit den WIWI-NEWS spricht Professorin Buch über ihre Arbeit beim Sachverständigenrat:

Professorin Buch, wie fühlt es sich eigentlich an, eine Wirtschaftsweise zu sein?

Professorin Buch: Natürlich ist es eine große Ehre, beim SVR mitarbeiten zu dürfen. Aber sehr viel Zeit, über das eigene Befinden nachzudenken, hat man eigentlich gar nicht – dazu gibt es zu viele spannende wirtschaftspolitische Fragen, auf die wir die besten Antworten finden müssen.

Wie kann man sich Ihre Arbeit beim Sachverständigenrat konkret vorstellen?

Der Sachverständigenrat hat seinen Sitz in Wiesbaden im Gebäude des Statistischen Bundesamtes. Dort arbeiten der wissenschaftliche Stab unter Leitung des Generalsekretärs, Dr. Benjamin Weigert, sowie die Geschäftsstelle. Die Mitglieder

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist ein Gremium der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung. Er wurde im Jahre 1963 eingerichtet mit dem Ziel einer periodischen Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und zur Erleichterung der Urteilsbildung bei allen wirtschaftspolitisch verantwortlichen Instanzen sowie in der Öffentlichkeit. Er ist in seinem Beratungsauftrag unabhängig. Seine Ausführungen und Konzeptionen sind seitdem ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland und haben die politische Entscheidungsfindung merklich beeinflusst. Der Sachverständigenrat besteht aus fünf Mitgliedern, die für jeweils fünf Jahre berufen werden. Aktuelle Mitglieder des Rates sind neben Professorin Claudia M. Buch aus Tübingen die Professoren Christoph M. Schmidt (Universität Bochum), als Vorsitzender sowie Peter Bofinger (Universität Würzburg), Lars P. Feld (Universität Freiburg) und Volker Wieland (Universität Frankfurt).

des SVR treffen sich einmal im Monat, meistens in Wiesbaden zu Anhörungen aber auch in Berlin oder anderen Orten. Während der sogenannten „Kampagne“ von September bis November tagen wir aber sehr viel häufiger. Und natürlich sind wir das ganze Jahr über in engem Kontakt zu inhaltlichen Themen.

Ist das Gutachten auch außerhalb Deutschlands von Interesse? Gibt es Anfragen aus dem Ausland?

Ja, wir beobachten derzeit ein sehr großes Interesse an unserer Arbeit aus dem Ausland. Gerade in der aktuellen Debatte um die Zukunft Europas sind die deutschen Sichtweisen sehr gefragt, und wir kooperieren eng mit ausländischen Partnern.

Was ist das für ein Gefühl, das fertige Jahresgutachten in den Händen zu halten?

Natürlich ist man stolz, an dem Gutachten mitgearbeitet zu haben – aber auch etwas erschöpft nach der langen Zeit der Kampagne!

E wie Eberhard im Bart

„Atempo!“ – ich wag`s. Sein Lebensmotto übertrug Eberhard I., Graf von Württemberg-Urach, auch auf die von ihm im Jahre 1477 gegründete Universität. Seinen Beinamen erhielt er, nachdem er sich auf einer Pilgerreise entschlossen hatte, nie wieder seinen Bart zu schneiden. Durch seine Liebe zum Lesen und Studieren erlangte der Graf schon damals landesweite Bekanntheit als großer Gelehrter. Obwohl er des Lateinischen nicht kundig war, las er viele Bücher über Religion, die er allein für diesen Zweck übersetzen ließ. Er lebte von 1445 bis 1496 und hinterließ der Region neben der Universität auch ein wiedervereinigtes Württemberg, welches 40 Jahre zuvor wegen Erbstreitigkeiten seiner Vorfahren geteilt wurde. Sein Ruf wird jedoch besonders aufgrund der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung Württembergs getrübt, die er mit hohen Steuern und später auch mit deren Vertreibung unterdrückte. So hinterlässt Eberhard im Bart der Nachwelt ein zweigeteiltes Bild seines Lebens. Seinen Namen leiht er der Universität bis heute.



Der Name Ernst & Young bezieht sich auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen von Ernst & Young Global Limited, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht. ED None.

„Je mehr ich leiste, desto mehr bekomme ich zurück.“

Priscille Portail

Ernst & Young:
More than a career.

Bauen Sie mit Priscille Portail und 167.000 Kollegen rund um den Globus unsere Spitzenplätze in den Märkten aus. Wir fördern dafür Ihre Entwicklung mit einem exzellenten Trainings- und Karriereplan. Informieren Sie sich jetzt, wie Sie bei uns durchstarten können: www.de.ey.com/karriere

See More | Careers

 **ERNST & YOUNG**
Quality In Everything We Do



Fachbereich WiWi und IAW tragen zum

4. Armuts- und Reichtumsbericht bei

Am Fachbereich für Wirtschaftswissenschaft wird nicht nur für die Wissenschaft geforscht. In vielen Fällen gehen Forschungsergebnisse auch direkt in die Politikberatung ein. Beispiel hierfür ist eine gemeinsam mit dem IAW verfasste Studie zur Einkommens- und Vermögensverteilung für den 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung.

von Martin Biewen

Das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) und der *Lehrstuhl für Statistik, Ökonometrie und Quantitative Methoden* sind mit einer umfangreichen, gemeinschaftlich verfassten Expertise zur Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung im kürzlich von der Bundesregierung veröffentlichten 4. Armuts- und Reichtumsbericht vertreten. Die Expertise war eines von mehreren Gutachten, aus denen die Bundesregierung ihren einmal in der Legislaturperiode vorzulegenden Armuts- und Reichtumsbericht zusammengestellt hat. Sie kann inzwischen auch von der Webseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) heruntergeladen werden. Die nahezu 450 Seiten umfassende Studie beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland auf der Grundlage verschiedener Datenquellen.

Die Analysen umfassen Untersuchungen zur allgemeinen Entwicklung von wichtigen Armuts- und Ungleichheitsindikatoren über die Zeit, zu möglichen Ursachen beobachtbarer Trends, zur Höhe und Zusammensetzung des Privatvermögens, zum Zusammenhang von Einkommen

und Vermögen sowie zu verschiedenen Vorschlägen, die Reichtumsberichterstattung in Deutschland zu verbessern. Beispielfhaft sei im Folgenden eine Reihe interessanter in der Studie behandelte Fragestellungen genannt.

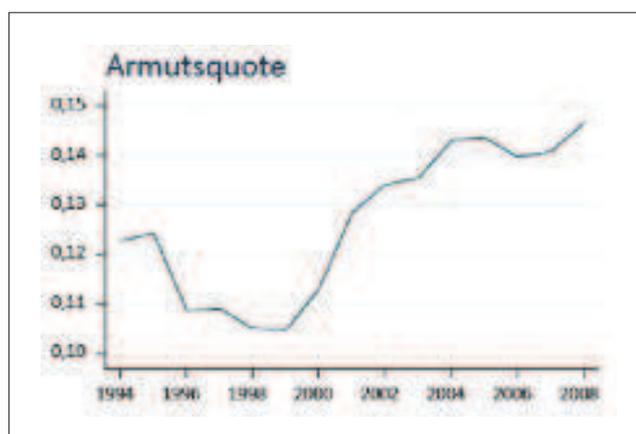
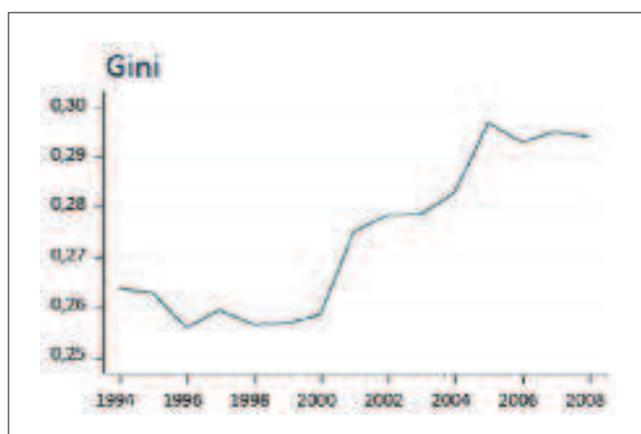
Entwicklung von Einkommensungleichheit und Armut über die Zeit

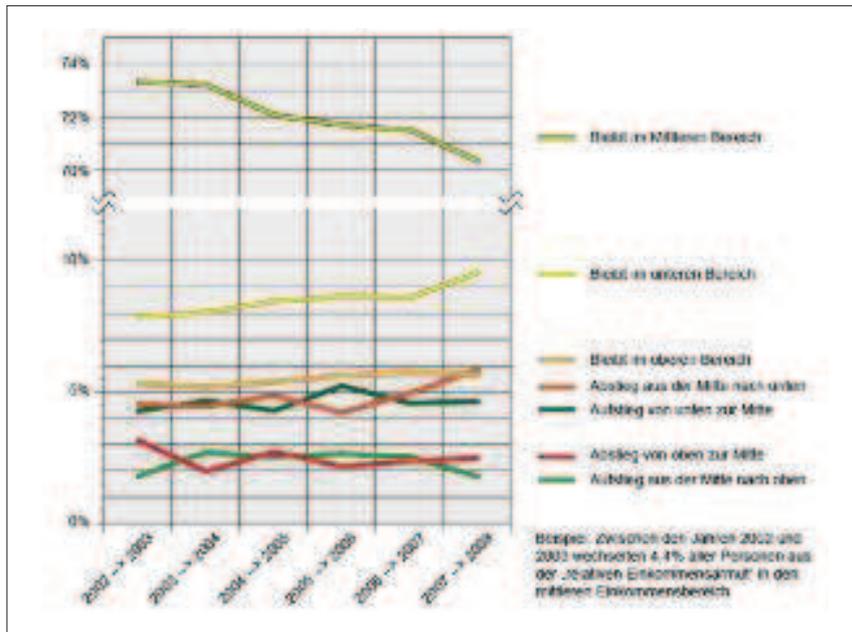
Von besonderem Interesse – und in der Öffentlichkeit regelmäßig heiß diskutiert – ist die Frage, inwieweit die „Einkommensschere“ immer weiter auseinandergeht oder mehr und mehr Personen unter eine (geeignet zu definierende) Armutsgrenze rutschen. Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ist hier nicht immer konsistent mit den sich aus den Daten ergebenden Trends, welche in Abb. 1 und 2 abgetragen sind. Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Ungleichheit und Armutsgefährdung auf der Grundlage der äquivalisierten (d.h. für unterschiedliche Haushaltsgrößen und -typen vergleichbar gemachten) Nettoeinkommen nach Steuern und Transfers. Ungleichheit wird an dieser Stelle durch den bekannten Gini-Koeffizienten gemessen, die Armutsquote als Anteil der Bevölkerung die mit ihrem

äquivalisierten Einkommen unter einer Armutsgrenze von 60% des Medians liegen (ca. 887 Euro im Jahre 2008).

Die Abbildungen zeigen einen klaren Anstieg der Einkommensungleichheit und Armutsgefährdung seit dem Jahr 2000, wobei dieser Anstieg offenbar bereits Mitte der 2000er-Jahre abgeschlossen war. Neuere Auswertungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) für die Jahre 2009 und 2010 (diese konnten für das Gutachten noch nicht verwendet werden) zeigen in der Tat, dass es in allerjüngster Zeit sogar zu einem leichten Rückgang an Ungleichheit und Armutsgefährdung kam, welcher allerdings nur einen kleinen Teil des ursprünglichen und kräftigen Anstiegs zu Beginn der 2000er-Jahre rückgängig macht.

Als Interpretation der gezeigten Trends bleibt festzuhalten, dass die allgemeine Wahrnehmung steigender Ungleichheit insofern nicht falsch ist, als dass das Niveau weit höher als zu Beginn der 2000er-Jahre ist. Die weitverbreitete Wahrnehmung ständig steigender Ungleichheit ist aber in anderer Weise nicht ganz zutreffend, weil seit 2005 kein weiterer Anstieg (und zuletzt sogar ein leichter Rückgang) stattgefunden hat.





Analyse möglicher Ursachen für steigende Ungleichheit

Welche Faktoren können den starken Ungleichheitsanstieg zu Beginn der 2000er-Jahre erklären? Hierzu enthält das Gutachten eine detaillierte Analyse mit Hilfe von ökonometrischen Methoden. Um den Einfluss einzelner Faktoren zu isolieren, kommen hierbei „kontrafaktische Experimente“ zum Einsatz, die beispielsweise fragen, wie die Verteilung ausgesehen hätte, wenn es zwischen 2000 und 2005 nicht zu dem über diese Periode zu beobachtenden starken Anstieg an Arbeitslosigkeit gekommen wäre.

Als mögliche Faktoren, die den beobachteten Anstieg an Einkommensungleichheit und Armutsgefährdung erklären können, wurden folgende Aspekte untersucht: 1) die Veränderung von Haushaltsstrukturen (Haushalte mit/ohne Kinder, Alleinerziehendenhaushalte, Rentnerhaushalte usw.), 2) die Veränderung weiterer Haushaltscharakteristika wie die genauere Alters- und Bildungsstruktur, Nationalität der Haushalte etc., 3) die Veränderung von Haushaltsbeschäftigungsergebnissen (Anzahl und Art von Beschäftigungsverhältnissen im Haushalt, Arbeitslosigkeit, Teilzeit, Minijobs u. ä.), 4) die Veränderung der Erträge auf dem Arbeitsmarkt gegebenen Haushaltscharakteristika und Beschäftigungsergebnisse, 5) Veränderungen im Transfersystem (insbes. Hartz-IV-Reform) sowie 6) Änderungen im Steuertarif.

Die Ergebnisse der Analyse legen nahe, dass der als historisch zu bezeichnende Anstieg an Einkommensungleichheit zwischen 2000 und 2005 zu 40–50% durch die Spreizung der Bruttoarbeitsentgelte (z.B. ungleichere Bezahlung verschiedener Qualifikationen), zu 20–30% durch Änderungen in Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsstruktur (insbesondere auch Teilzeit- bzw. geringfügige Beschäftigung), und zu ebenfalls 20–30% durch Änderungen im Steuertarif (rot-grüne Steuerreformen) erklärt werden kann. Die sehr günstige Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach 2005 hat tendenziell einen ungleichheitsmindernden Einfluss, welcher in allerjüngster Zeit (s. o.) die anderen Faktoren teilweise wieder überkompensiert hat.

Nur einen geringen Einfluss auf die Einkommensverteilung hatten hingegen Änderungen in den Haushaltsstrukturen wie der steigende Anteil von Alleinerziehenden- und Rentnerhaushalten sowie die durch Hartz IV bedingten Änderungen im Transfersystem. Letztere können entgegen der allgemeinen Wahrnehmung den deutlichen Ungleichheitsanstieg zwischen 2000 und 2005 allein schon deswegen nicht erklären, weil sich dieser kontinuierlich über den beschriebenen Zeitraum vollzog, während die durch Hartz IV bedingten Änderungen im Transfersystem erst 2005 in Kraft traten.

Wie im Gutachten genauer ausgeführt, muss bei einer solchen „Ursachenanalyse“ (wie bei fast jeder wirtschaftswissenschaftlichen Analyse) immer mitge-

dacht werden, dass eine große Anzahl vereinfachender Annahmen getroffen werden (z.B. Abstraktion von Verhaltensänderungen und Interaktionseffekten) und deshalb das Ergebnis der Analyse zwar eine gute erste Abschätzung darstellt, keinesfalls aber überinterpretiert werden darf.

Entwicklung von Einkommensmobilität

Ein weiterer interessanter Aspekt der Einkommensverteilung ist die Mobilität von Individuen entlang der Einkommensskala, da ein hohes Maß an Ungleichheit vielleicht eher zu tolerieren ist, wenn gleichzeitig nicht immer dieselben Individuen bestimmte Einkommenspositionen innehaben.

Leider ergibt sich auch hier, wie in Abb. 3 zu sehen, ein leicht negativer Trend, d.h. die Wahrscheinlichkeit, über längere Zeit im unteren Bereich oder im oberen Bereich der Verteilung zu bleiben steigt über die Zeit an, während die Wahrscheinlichkeit für bestimmte Abstiege tendenziell zunimmt. Das Gutachten enthält neben den gezeigten Ergebnissen viele weitere Analysen zur Einkommensmobilität in verschiedenen Bereichen der Verteilung bzw. für verschiedene Bevölkerungsgruppen.

Zusammenhang zwischen Einkommen und Vermögen

Als letztes Beispiel aus der Vielzahl der im Gutachten enthaltenen Untersuchungen sei die Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Einkommen und Vermögen genannt. Armut und Reichtum werden nur unvollständig erfasst, wenn man die Verteilung des Einkommens losgelöst vom Zusammenhang mit dem Vermögen betrachtet, denn bei gleich hohem Einkommen wird der materielle Spielraum einer Person maßgeblich vom Umfang des Vermögens bestimmt.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass der Zusammenhang zwischen Einkommen und Vermögen umso stärker ist, je weiter die Einkommens- oder Vermögensposition vom Durchschnitt entfernt ist. Gerade hohe Einkommen und hohe Vermögen treten besonders häufig gemeinsam auf. Dieser ausgeprägt nicht-lineare Zusammenhang zwischen Einkommens- und Vermögenshöhe ist aber nicht perfekt. Unter den Personen mit hohem Einkommen, die nicht über ein hohes Vermögen verfügen, finden sich beispielsweise jüngere Hocheinkommensbezieher und



Hocheinkommensbezieher mit mehreren Kindern.

Der Zusammenhang zwischen Einkommen und Vermögen hat sich um die Mitte des letzten Jahrzehnts in Deutschland tendenziell verstärkt. Vergleicht man die Jahre 2002 und 2007, so zeigt sich, dass die realen Einkommen der Besitzer der 60% kleinsten Vermögen im Mittel gesunken, diejenigen der Besitzer der 40% höchsten Vermögen dagegen real gestiegen sind. Für die Jahre nach der Finanzkrise im Jahr 2008 sind auf Grund der Datenlage derzeit leider noch keine Auswertungen möglich. Allgemein sprechen die verfügbaren Daten aber generell dafür, dass es bei der Verteilung der Vermögen einen Trend zu mehr Ungleichheit gibt.

Fazit

Die Möglichkeit, durch das genannte Gutachten mit einem Einfluss auf politische Entscheidungen und öffentliche Diskussion auszuüben zeigt die Relevanz der am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft gelehrteten Methoden, welche in einem in der empirischen Wirtschaftsforschung er-

folgreich etablierten Wirtschaftsforschungsinstitut wie dem IAW täglich zum Einsatz kommen. Das beschriebene Projekt ist nur eines von vielen Kooperationsprojekten zwischen dem IAW und dem Fachbereich, bei denen auch regelmäßig eine große Zahl von Studierenden als Praktikant/innen und studentische Hilfskräfte aktiv eingebunden sind. Ein Praktikum beim IAW ist in jedem Fall sehr zu empfehlen, weil hier sowohl erste wissenschaftliche als auch konkret berufsqualifizierende Erfahrungen in der empirischen Wirtschaftsforschung gesammelt werden können.

Die Arbeit an dem Projekt hat auch interessante Einblicke in den politischen Prozess gegeben. So wurde die Veröffentlichung des Berichts aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsressorts immer wieder verschoben, was insofern bedauerlich war, als dass alle am Bericht beteiligten Gutachter bis zur offiziellen Veröffentlichung zum Stillschweigen verpflichtet waren. Das (evtl. gezielte) „durchsickern lassen“ von Vorversionen des Berichts führte dann dazu, dass viele Ergebnisse in der

Presse schon „halb“ diskutiert waren als der Bericht endlich veröffentlicht wurde und nach vielen Themen bei Veröffentlichungstermin nur noch eingeschränktes Interesse bestand. Es mag aber durchaus sein, dass empirische Ergebnisse zur Entwicklung der Einkommensverteilung wieder stärker zur kommenden Bundestagswahl in den Fokus rücken.

Literatur

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen (2013): *Aktualisierung der Berichterstattung über die Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland*, Studie für den 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.



www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a415-4-aktualisierung

www.ksk-tuebingen.de

„Perspektive“

Mission Possible:

Finanzieller Erfolg

Ihr persönliches Konto mit:

- individueller Beratung
- internationalen Geldverfügungen
- Studentenkredit
- Kreditkarte

 **Kreissparkasse
Tübingen**

Jetzt
kostenloses
Girokonto
eröffnen



Paradox: Der Rebound-Effekt

Mit dem Nachhaltigkeitspreis zeichnet die Universität Tübingen Abschlussarbeiten aus, die sich besonders qualifiziert mit der Frage beschäftigen, wie sich unsere Gesellschaften ökologisch, ökonomisch sowie sozial-kulturell in globaler Hinsicht und generationengerecht weiterentwickeln können. So wurde auch Simone Stöhr für ihre Bachelorarbeit zum Rebound-Effekt ausgezeichnet. Hier erklärt sie die aktuelle Relevanz dieser Problematik und berichtet, welche Lösungsvorschläge sie in ihrer Forschung finden konnte.

von Simone Stöhr

Obwohl Umweltökonomie nicht Teil des Lehrplans war, lag mir das Thema Nachhaltigkeit am Herzen. Es war mir persönlich sehr wichtig, an einem aktuellen Sachverhalt zu arbeiten und einen wissenschaftlichen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung zu leisten – statt eine rein theoretische Bachelorarbeit zu verfassen, die in der Schublade verstaubt. Im Sommersemester 2012 verfasste ich deshalb meine Bachelorarbeit zum Thema „Der Rebound-Effekt und ausgewählte umweltökonomische Instrumente zu seiner Vermeidung“. Ich schrieb sie am *Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie* von Professor Manfred Stadler und unter der Betreuung von Helen Lückge. Beiden bin ich sehr dankbar, dass sie es mir ermöglicht haben, eine Abschluss-Arbeit zu einem umweltökonomischen Thema zu schreiben.

Der Rebound-Effekt – was ist das?

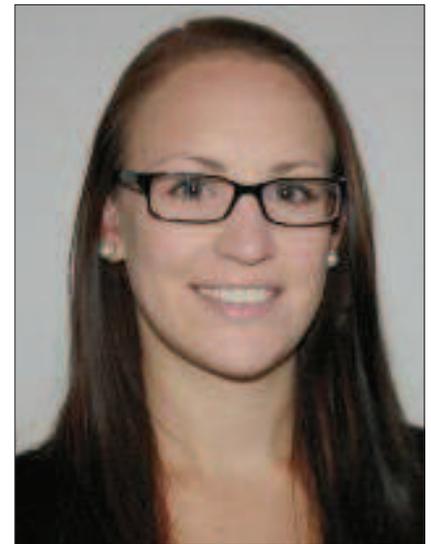
Genau diese Frage stellte ich Frau Lückge, als sie mir dieses Thema für die Abschlussarbeit vorschlug. Rebound-Effekte beschreiben das Phänomen, dass technische Energieeffizienz-Steigerungen aufgrund von ökonomischen Wirkungsmechanismen nicht zu den geplanten Energieeinsparungen führen. Durch technologischen Fortschritt und steigende Energieeffizienz wird für eine Einheit einer Energiedienstleistung, zum Beispiel Autofahren, ceteris paribus weniger Energie benötigt. Weniger Energie bedeutet geringere Kosten, was jedoch zu einem Anstieg der Nachfrage nach der Energiedienstleistung und somit wiederum zu ei-

ner erhöhten Nachfrage nach Energie führt. Die Problematik des Rebound-Effekts ist, dass der tatsächliche Umweltnutzen kleiner ist als der erwartete Nutzen oder sogar aufgehoben wird und somit die Wirksamkeit gewisser Klimastrategien in Frage gestellt werden muss.

Je mehr ich mich mit diesem Paradoxon beschäftigte, desto mehr wurde mir klar, wie relevant und aktuell die Thematik ist, und wie wenigen Menschen dieser Effekt eigentlich bewusst ist.

Was mich sehr überraschte war, dass bereits im 19. Jahrhundert im Zuge der Industriellen Revolution der Ökonom William Stanley Jevons über dieses Phänomen schrieb. Er beobachtete, dass trotz bedeutender Effizienzsteigerungen durch die Dampfmaschine der Energieverbrauch exponentiell anstieg. Wissenschaftlich wurde die Thematik erst wieder in den 1980er-Jahren aufgegriffen. Seit ein paar Jahren wird der Rebound vermehrt auch in Politik und Forschung thematisiert.

Neben einer theoretischen Darstellung und analytischen Herleitung des Rebound-Effekts bestand der Hauptteil meiner Arbeit darin, Instrumente zu erläutern, mit denen der Rebound-Effekt eingedämmt werden kann. Als ordnungsrechtliches Instrument gegen den Rebound gelten Effizienzstandards, die allein jedoch nicht ausreichen. Unter den marktwirtschaftlichen Instrumenten habe ich zum einen eine Steuer auf den Energieverbrauch erläutert, die progressiv mit den Effizienzsteigerungen angehoben wird und somit die durch günstigere Energiedienstleistungen entstehende Kaufkraft abschöpft, die sonst einen Rebound-Effekt hervorgerufen hätte. Andererseits wurde ein sogenanntes cap-and-trade System, wie beim europäischen CO₂-Emissionshandel, vorgeschlagen, also eine absolute Obergrenze für den gesamten Energieverbrauch. Des Weiteren sind weiche Instrumente möglich, die den Rebound-Effekt mithilfe von Verhaltensbeeinflussung und Informationsmaßnah-



Simone Stöhr (Bild: privat)

men minimieren. Hier habe ich die Bewusstseinsbildung zu Auswirkungen ökonomischen Handelns sowie die Suffizienz (Genügsamkeit der Konsumenten) diskutiert.

Meiner Meinung nach sind Maßnahmen dann am effektivsten, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen. In meiner Arbeit argumentiere ich deshalb für einen Instrumenten-Mix. Wenn Verbraucher besser informiert werden, Effizienzstandards vorgebracht werden und der Staat zusätzlich eine Art Umweltsteuer einführt, hätte das einen maximalen Effekt auf die Reduzierung des Rebound-Effekts. Besonders wichtig ist auch, dass Maßnahmen global und nicht nur in einem Land durchgeführt werden.

Die Arbeit mit Frau Lückge, ihre sehr gute Betreuung und Unterstützung haben mich inspiriert, motiviert und weitergebracht. Ich würde mich freuen, wenn umweltrelevante Themen bei den WiWis keine Seltenheit bleiben, sind Ökonomie und Umwelt doch stark miteinander verbunden.



Der ökonomische Versicherungswert von resilienten Ökosystemen

In seiner Bachelorarbeit „On Quantifying the Economic Insurance Value of Ecosystem Resilience“ setzte sich Moritz Drupp mit der Fähigkeit von Ökosystemen, ihre wesentlichen Funktionen auch unter Schocks und Störungen aufrechterhalten zu können (Resilienz) auseinander. Hierfür wurde er 2012 mit dem Nachhaltigkeitspreis der Universität Tübingen ausgezeichnet. Warum dieses Thema von Bedeutung für das Design nachhaltiger Wirtschaftssysteme ist, beschreibt Moritz Drupp in den WiWi-NEWS.

von Moritz A. Drupp

Meine Bachelorarbeit über den ökonomischen Versicherungswert von Ökosystem-Resilienz verfasste ich 2011 im Rahmen des von Dr. Stefan Bayer angebotenen Bachelor-Seminars „Umweltökonomische Bewertung“. Auf das Thema bin ich allerdings schon vorher im Rahmen einer Arbeitsgruppe zu Nachhaltigkeitsökonomie aufmerksam geworden. Im Folgenden möchte ich darstellen, womit sich Nachhaltigkeitsökonomik beschäftigt und warum Resilienz hierbei eine wichtige Rolle spielt.

Unsere Lebensweise im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten, ist wohl die übergreifende Aufgabe unserer Zeit. Nachhaltigkeitsökonomik beschäftigt sich mit der Frage, wie die Beziehungen zwischen Mensch und Natur so gestaltet werden können, dass knappe natürliche Ressourcen sowie ihre menschengemachten Substitute und Komplemente bei der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse effizient sowie intra- und intergenerationell gerecht eingesetzt werden. Das heißt, es geht um gekoppelte Effizienz-Gerechtigkeits-Probleme, bei denen der Umgang mit der Natur deswegen entscheidend ist, da für kritische Naturkapitalien keine vernünftigen Substitute zur Verfügung stehen.

Zahlreiche NaturwissenschaftlerInnen warnen, dass wir ohne resiliente Ökosysteme vor der Gefahr von abrupten Kippunkten stehen. Resilienz bezeichnet die Fähigkeit eines (Öko-)Systems, seine wesentlichen Funktionen auch unter Schocks aufrechterhalten zu können. Da eine höhere Resilienz eines Systems die Wahrscheinlichkeit reduziert, dass es zu einem irreversiblen

Wechsel (z.B. katastrophaler Klimawandel) kommt, wird Resilienz oft als Versicherung interpretiert. Tatsächlich wirkt jedoch nur ein Teil der Systemeigenschaft Resilienz als Versicherung im ökonomischen Sinne und ihre Kenntnis ist notwendig, um zu entscheiden, wie viel eine Gesellschaft in die Resilienz verschiedener Ökosysteme investieren, beziehungsweise sich gegen ihren Ausfall versichern sollte.

In meiner Arbeit entwickle ich ein ökologisch-ökonomisches Modell, das zwei der jüngsten Beiträge in der ökonomischen Resilienz-Literatur kombiniert und somit erstmals erlaubt, den ökonomischen Versicherungswert von Resilienz für eine Fallstudie eines der produktivsten landwirtschaftlichen Regionen Australiens zu schätzen. Diese Fallstudie ist eine Resilienz-Analyse des Goulburn-Broken Catchment Flussgebiets, das durch den ansteigenden Grundwasserpegel von einer Versalzung der Böden bedroht ist – eine virulente Gefahr für viele Landwirte weltweit. Die spezifische Resilienz-Dynamik ergibt sich hier daraus, dass ab einem kritischen Schwellenwert von circa zwei Metern unter der Erde, die in steigenden Grundwasserpegeln gelösten Salzablagerungen durch Kapillareffekte an die Erdoberfläche gelangen, sodass die Böden unbrauchbar werden. Der Abstand des Grundwasserpegels zum kritischen

Grundwasserpegels zum kritischen Schwellenwert kann als Resilienzmaß gefasst werden, von dem die Wahrscheinlichkeit des Kippens dieses Systems abhängt. Neben der Schätzung des ökonomischen Versicherungswerts dieses Resilienzmaßes zeige ich, dass diese Bewertung in erhebli-



Moritz Drupp bei der Verleihung des Nachhaltigkeitspreises (Bild: privat)

chem Maße von unzureichend bekannten, ökonomisch-ökologischen Parametern abhängt. Dies betrifft insbesondere die Kipp-Wahrscheinlichkeit, dass der Grundwasserpegel durch Schocks den kritischen Schwellenwert übertritt sowie die Präferenzen der Landwirte bezüglich ihres Einkommensrisikos.

Zusammenfassend widmet sich meine Arbeit also der Frage, wie die Bedeutung des natürlichen Versicherungswertes von Ökosystem-Resilienz adäquat in ökonomischen Entscheidungen sichtbar gemacht werden kann. Die Erkenntnisse dieser Arbeit sind nicht nur für das spezielle Fallbeispiel relevant, sondern können für eine Vielfalt an ökologisch-ökonomischen Problemen, wie etwa dem Klimaschutz, fruchtbar gemacht werden.

Moritz Drupp, (London School of Economics, M.A.Drupp@lse.ac.uk)





Das 16. Personalökonomische Kolloquium in Tübingen

Auf Einladung des *Lehrstuhls für Personal und Organisation* fand das von den Professoren Backes-Gellner (Universität Zürich), Fabel (Universität Wien), Kräkel (Universität Bonn) und Pull (Universität Tübingen) jährlich organisierte Personalökonomische Kolloquium am 20. und 21. Februar 2013 zum zweiten Mal in Tübingen statt. Über 80 Forscher von nationalen und internationalen Universitäten und Forschungseinrichtungen diskutierten ihre aktuellen Forschungsergebnisse.

von Lukas Chotjewitz und Jasmin Joecks

Drei Tage Austausch unter Wissenschaftlern

Am Abend des 19. Februar kamen die ersten angereisten Gäste zum Get-together in der Tübinger Kelter zusammen, um bei lockerer Atmosphäre gemeinsam zu Abend zu essen. Bis in die späten Abendstunden diskutierten die Wissenschaftler in geselliger Runde ihre neuen Forschungsprojekte und tauschten sich aus.

Zwei Tage spannende Plenarvorträge

Am nächsten Morgen um 8:45 Uhr startete die internationale Konferenz dann offiziell. Nach einer kurzen Begrüßung durch Professorin Kerstin Pull im Hörsaal des Theologikums folgte der erste (empirische) Plenarvortrag. Dafür stellte die Nachwuchsgruppenleiterin Dr. Agnes Bäker vom *Lehrstuhl Personal und Organisation* die Ergebnisse der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

geförderten Arbeit zu den Effekten der Mobilität von Wissenschaftlern vor. Hierbei handelt es sich um eine gemeinschaftliche Arbeit von Dr. Bäker, Professorin Uschi Backes-Gellner, Susanne Breuninger, Julia Mutschallik und Professorin Pull. In einem weiteren (theoretischen) Plenarvortrag am Ende des ersten Konferenztages beschäftigten sich Dr. Rudi Stracke und Professor Uwe Sunde von der LMU München mit Anreizeffekten in relativen Leistungsturnieren mit heterogenen Teilnehmern.



Teilnehmer am Eröffnungsabend (Bild: Lehrstuhl Personal und Organisation)



Interessierte Zuhörer eines Plenarvortrags (Bild: Lehrstuhl Personal und Organisation)

Der Plenarvortrag „The dark side of team incentives“ basierte auf experimentellen Labordaten und bildete den Abschluss des zweiten Konferenztages. Anastasia Danilov von der Universität Köln stellte den gemeinsamen Beitrag mit Professor Torsten Biermann (Universität Köln), Professor Thorn Kring (ADG Business School, Montabaur) und Professor Dirk Sliwka (Universität Köln) vor.

Zwei Tage rege Diskussionen

Aber nicht nur bei den Plenarvorträgen wurde rege diskutiert. In drei parallel stattfindenden Vortragssessions tauschte man sich am Vormittag des ersten Vortragstages unter anderem zu Anreizen, Ausbildung, Team aus. Nachmittags wurden Forschungsergebnisse beispielsweise zu Sozialen Präferenzen, Gender und Internationalisierung präsentiert und diskutiert. Am zweiten Tag folgten unter anderem Vorträge zu Vertragstheorie, Mentoring, Managern und Aufsichtsräten.

Unter den insgesamt 43 Vorträgen, von denen zwei Drittel in englischer Sprache gehalten wurden, waren zehn Vorträge von Tübinger Wirtschaftswissenschaftlern. Dabei präsentierte unter anderem Professor Manfred Stadler vom Tübinger *Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie* ein an der Schnittstelle zwischen Industrieökonomik und Personalökonomik angesiedeltes Papier mit Professor Werner Güth vom Max Planck Institut in Jena und Professorin Pull. Auch Mihael Duran, Jasmin Joecks

und Julia Muschallik, Doktoranden am *Lehrstuhl Personal und Organisation*, stellten aktuelle Ergebnisse ihrer jeweiligen Forschung vor: Mihael Duran sprach zu Aufsichtsräten, Jasmin Joecks, berichtete aus einem gemeinsamen Papier mit Professorin Pull, Professorin Backes-Gellner zum Thema Elternschaft und wissenschaftliche Produktivität und Julia Muschallik sprach zu Mentoringprogrammen. Auch Carolin Mauch, Doktorandin am *Lehrstuhl Controlling*, stellte einen Teil ihrer Dissertation zum Thema „Dynamische Turniere“ vor. Auch der neue Lehrstuhlinhaber des Tübinger *finanzwissenschaftlichen Lehrstuhls*, Professor Georg Wamser, war im Programm vertreten: als Koautor

eines gemeinsamen Papiers zu relationalen Kontrakten mit Dr. Matthias Fahn (Universität Würzburg) und Professorin Valeria Merlo (ETH Zürich). Gleiches gilt für den ehemaligen Lehrstuhlinhaber des finanzwissenschaftlichen Lehrstuhls, Professor Laslo Goerke, nun Direktor am Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Union (IAAEU) in Trier, der als Referent eines gemeinsam mit Daniel Arnold (IAAEU) und Tobias Brändle vom IAW Tübingen verfassten Papiers zu Absentismus auftrat.

Best Paper Award

Zum ersten Mal wurde am Ende der Tagung der mit 3.000 Euro dotierte „PERSONALQuarterly Best Paper Award for Young Scientists“ vergeben, welcher von der Zeitschrift PERSONALQuarterly gestiftet und von Professor Sliwka überreicht wurde. Die Auszeichnung ging an Arne Jonas Warnke vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Frankfurt für ein gemeinsames Papier zu Anreizen und Kreativität mit Christiane Bradler und Dr. Susanne Neckermann (beide ZEW).

Rück- und Ausblick

Die zwei Tage des 16. Personalökonomischen Kolloquiums 2013 waren durch die vielseitigen Beiträge und die intensiven Diskussionen der Forschungsergebnisse eine Bereicherung für alle Teilnehmer. Der Lehrstuhl Personal und Organisation freut sich auf das 17. Personalökonomische Kolloquium, das nächstes Jahr auf Einladung von Professor Sliwka an der Universität Köln stattfinden wird.

F wie Facebook

Social Media – aus unserem Leben sind sie nicht mehr wegzudenken. Facebook, Twitter und Instagram verändern unsere Welt. Nachrichten werden schneller übermittelt. Von jeder Begebenheit gibt es ein Bild, und das meist schneller als im Fernsehen oder in der Zeitung. Natürlich gehören Studierende zu den Hauptnutzern dieser neuen Möglichkeiten und so liegt es nahe, dass auch die Wirtschaftswissenschaft in diesem Bereich aktiv ist. Beispielsweise gibt es auf der Facebook-Seite der Fakultät Informationen rund um das Studium, meistens Veranstaltungshinweise und Termine, aber auch mal ein Jobangebot für Hilfskräfte oder interessante Begebenheiten. Auch die Studierenden organisieren sich bei Facebook, so hat jeder Jahrgang eine Gruppe in der Neuigkeiten ausgetauscht werden. Die Freie Fachschaft WiWi bietet auf diesem Weg ebenfalls Informationen rund um Info-Veranstaltungen, Berichte über ihre Arbeit und Partyhinweise an. Studierende können so zu Hause und auch unterwegs immer auf die aktuellen Neuigkeiten zugreifen und von der Vielzahl an lohnenswerten Angeboten profitieren, denn die Infos sind immer nur einen Klick entfernt.



Aktuelles

von Tilman Langer und Bastian Kieper

Personen

Professorin Barbara Sieben ist im Sommersemester Gastprofessorin am Fachbereich.

Professor Jens Robert Schöndube hat zum 01. April 2013 einen Ruf der Universität Hannover angenommen.

Professorin Claudia Buch hat zum 01. Juni 2013 einen Ruf der Universität Magdeburg angenommen.

Der Dekan sowie die gesamte Fakultät trauern um **Emeritus Professor Siegfried Menrad** und **Emeritus Professor Dieter Pohmer**.

Forschung

Die **Professoren Joachim Grammig, Renate Hecker, Christian Koziol** und **Markus Pudelko** sind im Wintersemester 2013/14 im Forschungssemester.

Zum Wintersemester 2013/14 ist ein **strukturiertes PhD-Programm** geplant.

Nachwuchsgruppenleiterin Dr. Silke A. Eisenbeiss nimmt zum 01. Dezember 2013 ihre Arbeit auf.

Studium

Der neue **M. Sc.-Studiengang International Business** startet zum Wintersemester 2013/14. Zwei von vier Semestern sind verpflichtend im Ausland zu studieren. Kooperierende Universitäten sind: Yonsei University, Seoul Korea; Peking University, China; Waseda University, Japan; Doshisha University, Kyoto, Japan. Weitere werden folgen.

Für den **M. Sc.-Studiengang Quantitative Economics** wurde eine Double Degree-Vereinbarung mit der University of Adelaide unterschrieben.

Das **Doppelmasterprogramm** mit unserer Partneruniversität in Pavia (Italien) wird vom DAAD bis 2016 weiter gefördert.

Preisträger

MLP-Preise für herausragende Leistungen in der Zwischenprüfung (November 2012):

2. Semester:

1. Preis: **Nikos Ioannis Bosse** (*B. Sc. in International Business Administration*)

2. Preis: **Christian Steidl** (*B. Sc. in International Economics*)

3. Preis: **Clara Rösen** (*B. Sc. in International Business Administration*)

4. Semester

1. Preis: **Sabine Eppinger** (*B. Sc. in International Business Administration*), **Julia Kauffmann** (*B. Sc. in International Business Administration*), **Cornelia Merk** (*B. Sc. in International Business Administration*), **Julie Schnaitmann** (*B. Sc. in International Business Administration*) und **Laura Schuster** (*B. Sc. in International Business Administration*)

KPMG-Preise für den besten Abschluss im Wintersemester 2012:

Bachelor:

1. Preis: **Johannes Wohlfart** (*B. Sc. in International Economics*)

2. Preis: **Tilo Alexander Treuter** (*B. Sc. in Economics and Business Administration*)

3. Preis: **Michael Schmidt** (*B. Sc. in Economics and Business Administration*)

Master:

1. Preis: **Nikolas Gerlich** (*M. Sc. in International Economics and Finance*)

2. Preis: **Philipp Stiel** (*M. Sc. in International Economics and Finance*)

3. Preis: **Thomas Letsche** (*M. Sc. In General Management*)

RWT-Preis für die beste Promotion, verliehen am 29. Juni 2012:

Dr. Karin Vetter und **Dr. Robert Frontczak**

Promotionspreis des Rektors, verliehen am 21. Juli 2012:

Dr. Viola Austen

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaft** dankt den **Stiftern der Preise** und **gratuliert den Preisträgern herzlich**.

Neu am Fachbereich

Professor Claus Dierksmeier ist neuer Honorarprofessor am Fachbereich.

Professorin Wiebke Schlabohm ist neue Juniorprofessorin für Marketing.

Termine

Sommersemester 2013

Bewerbungsschluss für B.-Sc.-Studiengänge für das Wintersemester 2013/14: 15. Juli

Sitzung des Fakultätsrats: 15. Juli

Promotionsfeier des Rektors: 20. Juli

Antrittsvorlesungen der Professoren Martin Ruf und Georg Wamser: 22. Juli

Wintersemester 2013/2014

Beginn der Vorlesungen: 14. Oktober

Studientag: 20. November

Zeugnisverleihung: 29. November

Vorlesungsfreie Tage: 01. November (Allerheiligen), 23. Dezember 2013 bis 6. Januar 2014 (Weihnachtspause)

Briefe – Mailbox

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen von Ihnen. E-Mails können Sie an redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de schicken. Briefe an unsere Postadresse:

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Redaktion WiWi-NEWS
Nauklerstraße 47
D-72074 Tübingen

Löwenstark im Team.

Mit über 150 Kollegen ist BW PARTNER eine der großen unabhängigen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Baden-Württemberg. Das alleine zeichnet uns noch nicht aus. Das Besondere an unserer Arbeit ist der Ansatz der aktiven Beratung auf höchstem Niveau sowie der Anspruch, unseren Mandanten immer einen entscheidenden Mehrwert zu bieten.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir engagierte und qualifizierte

Hochschulabsolventen (m/w)

Sie haben Ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium erfolgreich absolviert und Ihre Studienschwerpunkte in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und/oder Betriebliche Steuerlehre gelegt. Wenn Sie dazu die Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln, analytischem Denken, Flexibilität und Teamgeist mitbringen, ermöglichen wir Ihnen den optimalen Karrierestart in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung. Bei BW PARTNER können Sie sich auf einen der beiden Bereiche spezialisieren oder diese miteinander kombinieren.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit mit entsprechenden Perspektiven in einem dynamischen und modernen Umfeld bei leistungsgerechter Vergütung. Wir unterstützen Sie in Ihrer beruflichen Weiterentwicklung sowie bei der Vorbereitung der Berufsexamina.

Fundierte Kenntnisse in den gängigen Office-Anwendungen setzen wir voraus.

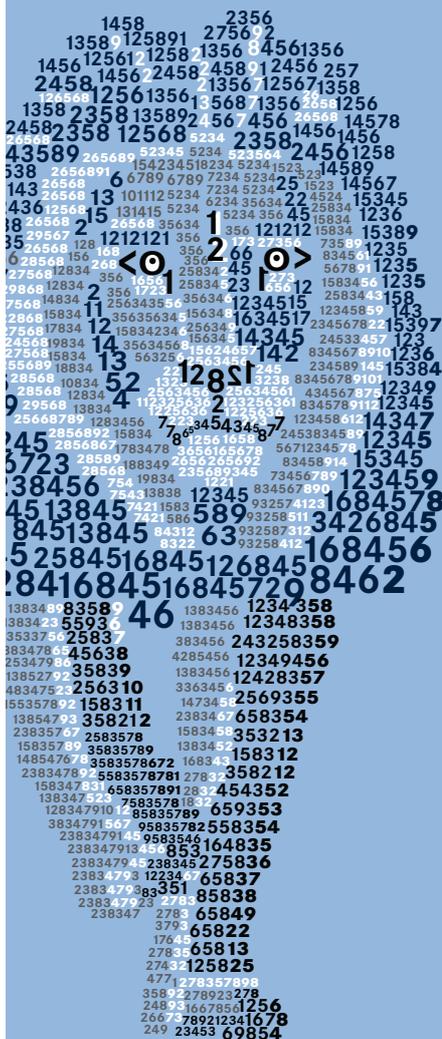
Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte per Post an BW PARTNER, Frau Linda Vastag, per E-Mail an l.vastag@bw-partner.com oder rufen Sie einfach an: 0711/16 40-100. Wir freuen uns auf Sie.

**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft**

Hauptstraße 41, 70563 Stuttgart
Telefon +49 711/16 40-0, Fax -211
www.bw-partner.com

Mitglied im Empfehlungsverband 

 **BW PARTNER**
Der Mehrwert entscheidet.



Impressum

Eberhard Karls Universität Tübingen

I Herausgeber:

Eberhard Karls Universität, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, der Fachbereichssprecher Wirtschaftswissenschaft in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Wirtschaftswissenschaft.

I Redaktion:

Ann-Kathrin Gehrung, Bastian Kieper, Tilman Langer, Hannah Steinhoff
Nauklerstraße 47 · 72074 Tübingen
www.wiwi.uni-tuebingen.de

I Layout & Herstellung:

druckpunkt tübingen
Jopestraße 8 · 72072 Tübingen

I Umschlag-Layout:

ketchumpleon, Christian Fränzel

Diese Publikation ist für Studierende und Ehemalige des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit bestimmt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.
Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15. Mai 2013